

GESAMTWIRTSCHAFTLICHE PROGNOSE der OeNB für Österreich 2018 bis 2020

Österreich weiterhin mit starkem Wachstum:
Hochkonjunktur setzt sich 2018 fort



Österreich weiterhin mit starkem Wachstum: Hochkonjunktur setzt sich 2018 fort

Gesamtwirtschaftliche Prognose für Österreich
2018 bis 2020 vom Juni 2018

1 Zusammenfassung¹

Die österreichische Wirtschaft befindet sich derzeit im zweiten Jahr einer Hochkonjunkturphase, in der das Wachstum von allen Nachfragekomponenten getragen wird. Das reale Wirtschaftswachstum betrug im Jahr 2017 3,1 %. Damit verdoppelte sich das Expansionstempo gegenüber dem Jahr 2016. Auch heuer wird das reale BIP-Wachstum bei 3,1 % liegen. Für die Jahre 2019 und 2020 zeichnet sich mit dem Auslaufen des Konjunkturzyklus eine Wachstumsverlangsamung auf 2,1 % bzw. 1,7 % ab. Gegenüber der Prognose vom Dezember 2017 stellt dies für die Jahre 2018 bis 2020 eine Aufwärtsrevision um 0,3, 0,2 und 0,1 Prozentpunkte dar. Die Arbeitslosenquote wird 2018 um einen halben Prozentpunkt auf 5,0 % sinken, in den Folgejahren jedoch nur noch geringfügig auf 4,9 % zurückgehen. Die Inflation wird sich nach ihrem Höhepunkt in den Jahren 2017 und 2018 (jeweils 2,2 %) leicht zurückbilden und bis 2020 auf 1,9 % sinken.

Die Weltwirtschaft befindet sich derzeit in einer Phase starken synchronen Wachstums. Sowohl Industrie- als auch Schwellenländer tragen zur globalen Expansion bei. Die damit verbundene starke Nachfrage nach Rohstoffen hat dazu geführt, dass deren Preise wieder anziehen, wovon die rohstoffexportierenden Länder profitieren. Die globale Konjunktur dürfte derzeit jedoch ihren Höhepunkt erreicht haben; die Risiken sind zuletzt gestiegen. Das Wachstum im Euroraum hat sich – getrieben vor allem von Deutschland und Frankreich – im ersten Quartal abgeschwächt, die zugrunde liegende Konjunkturdynamik ist jedoch weiterhin intakt.

Die österreichische Exportwirtschaft profitierte im Jahr 2017 von der guten internationalen Konjunktur. Die Exporte von Gütern und Dienstleistungen stiegen real um 5,6 %, womit sich das Wachstum gegenüber 2016 mehr als verdoppelt hat. Die Güterausfuhren erreichten gegen Ende des Jahres 2017 ihre stärkste Dynamik. Seither zeigt sich eine Abschwächung. Es ist derzeit jedoch schwer einzuschätzen, ob diese Entwicklung nur eine erwartete Korrektur nach dem zuletzt sehr hohen Wachstum darstellt oder ob es vor dem Hintergrund einer Moderation des globalen Konjunkturzyklus und einer Zunahme protektionistischer Maßnahmen und vor allem einer Eskalation des Zollstreits zwischen den USA und deren wichtigsten Handelspartnern zu einer stärkeren Abkühlung der Exportkonjunktur kommt. Der Prognose liegt die Annahme zugrunde, dass sich das Exportmarktwachstum im Prognosezeitraum nur leicht abschwächen wird.

Die Inlandsnachfrage stellt derzeit neben den Exporten die zweite tragende Säule der Konjunktur dar. Eine besonders wichtige Rolle spielen dabei die Ausrüstungsinvestitionen. Nach mehreren Jahren ausgeprägter Investitionszurückhaltung begannen die Unternehmen ab Jahresmitte 2015 zunächst verstärkt in den Ersatz veralteter Anlagen und später in eine stärkere Ausweitung ihrer Produktionskapazitäten zu investieren. Dieser Investitionszyklus begann sich in den letzten Quartalen leicht abzuschwächen und wird in den Jahren 2019 und 2020 langsam auslaufen. Der

Gerhard Fenz,
Christian Ragacs,
Martin Schneider,
Klaus Vondra¹

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen, gerhard.fenz@oenb.at, christian.ragacs@oenb.at, martin.schneider@oenb.at, klaus.vondra@oenb.at. Unter Mitarbeit von Friedrich Fritzer, Ernest Gnan, Walpurqa Köhler-Töglhofer, Lukas Reiss, Doris Ritzberger-Grünwald und Alfred Stiglbauer.

Redaktionsschluss:
30. Mai 2018

Wohnbau zeigte hingegen in den letzten beiden Quartalen eine zunehmende Dynamik, wobei die Baubewilligungen auf eine weitere Expansion hindeuten. Das Wachstum der gesamten Bruttoanlageinvestitionen wird sich nach seinem Höhepunkt im Jahr 2017 mit 4,9% deutlich bis auf 2,0% im Jahr 2020 abschwächen.

Die Lage am Arbeitsmarkt ist von außergewöhnlich starkem Beschäftigungswachstum geprägt. 2018 wird die Zahl der unselbstständig Beschäftigten um 2,2% zulegen. Ein stärkeres Beschäftigungswachstum wurde zuletzt nur im Jahr 1991 verzeichnet. Für die Jahre 2019 und 2020 wird angesichts des Auslaufens des Konjunkturzyklus mit einer deutlichen Abschwächung des Beschäftigungswachstums auf 1,4% bzw. 1,1% gerechnet. Aufgrund des starken Anstiegs des Arbeitskräfteangebots sinkt die Arbeitslosigkeit jedoch nur in geringem Ausmaß. Die Arbeitslosenquote nach Eurostat wird von 5,5% im Jahr 2017 auf 5,0% im Jahr 2018 und auf 4,9% im Jahr 2019 sinken und danach auf diesem Niveau verharren. Die gute Konjunktur macht sich in einer zunehmenden Knappheit von qualifizierten Arbeitskräften in einer Reihe von Berufen bemerkbar.

Der private Konsum wird 2018 um 1,5% wachsen, was angesichts der guten Rahmenbedingungen eine nur moderate Dynamik darstellt. In den Jahren 2019 und 2020 wird mit einer leichten Abschwächung auf 1,4% bzw. 1,3% gerechnet.

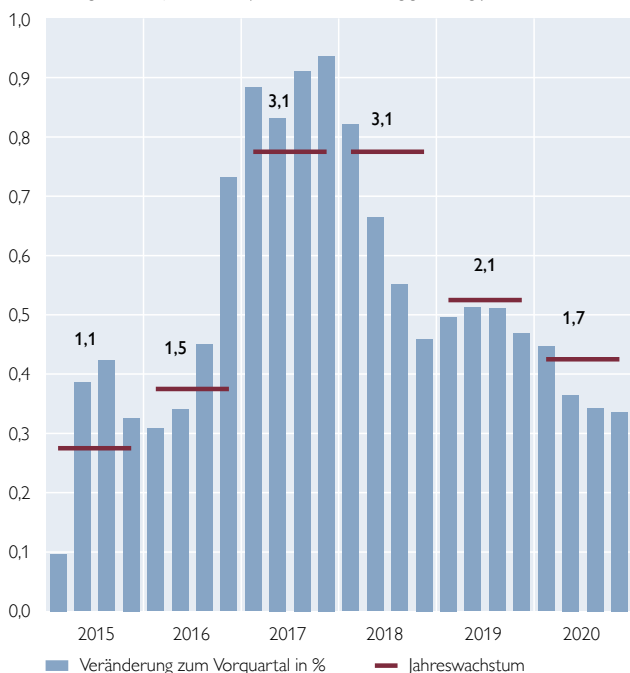
Die HVPI-Inflationsrate bleibt nach 2,2% im Jahr 2017 im Jahr 2018 mit ebenfalls 2,2% unverändert. Bis 2020 wird die Teuerung auf 1,9% sinken. Dieser Rückgang ist im Wesentlichen auf die Entwicklung der Energiepreise zurückzuführen. Die Energiekomponente des HVPI wird aufgrund der annahmegemäß rückläufigen Ölpreise sinken. Die Lohnstückkosten werden nur moderat steigen und damit die Teuerung nicht anheizen.

Grafik 1

Hauptergebnisse der Prognose

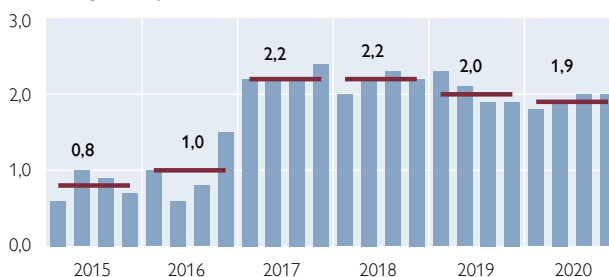
Wachstum des realen BIP (saison- und arbeitstägig bereinigt)

Veränderung zum Vorquartal in % (saison- und arbeitstägig bereinigt)



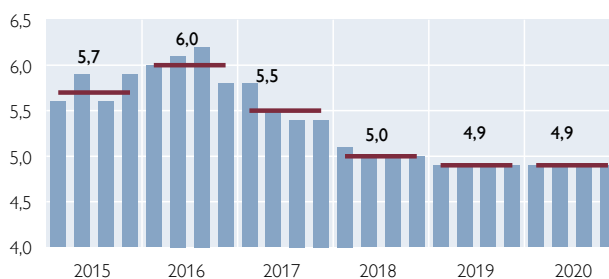
Harmonisierter Verbraucherpreisindex

Veränderung zum Vorjahr in %



Arbeitslosenquote (lt. Eurostat)

in %



Quelle: WIFO, Statistik Austria. OeNB-Prognose vom Juni 2018.

Der gesamtstaatliche Budgetsaldo wird im Jahr 2018 ausgeglichen sein. Trotz der teilweisen Rücknahme einiger Offensivmaßnahmen (v. a. diverse Arbeitsmarktsubventionen) durch die neue Regierung ist die Fiskalpolitik im Jahr 2018 expansiv ausgerichtet. Dies ist insbesondere auf Aktionen der alten Regierung zurückzuführen

Tabelle 1

Hauptergebnisse der OeNB-Prognose vom Juni 2018 für Österreich¹

	2017	2018	2019	2020
Wirtschaftliche Aktivität				
Veränderung zum Vorjahr in % (real)				
Bruttoinlandsprodukt	+3,1	+3,1	+2,1	+1,7
Privater Konsum	+1,5	+1,5	+1,4	+1,3
Öffentlicher Konsum	+1,2	+1,9	+1,4	+1,2
Bruttoanlageinvestitionen	+4,9	+3,5	+2,3	+2,0
Exporte insgesamt	+5,6	+4,9	+4,2	+3,9
Importe insgesamt	+4,8	+3,8	+3,6	+3,6
in % des nominellen BIP				
Leistungsbilanzsaldo	1,9	2,3	2,4	2,7
Beiträge zum Wachstum des realen BIP				
in Prozentpunkten				
Privater Konsum	+0,8	+0,8	+0,7	+0,6
Öffentlicher Konsum	+0,2	+0,4	+0,3	+0,2
Bruttoanlageinvestitionen	+1,1	+0,8	+0,5	+0,5
Inlandsnachfrage (exkl. Lagerveränderung)	+2,2	+2,0	+1,5	+1,3
Nettoexporte	+0,6	+0,8	+0,5	+0,4
Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz)	+0,3	+0,4	+0,0	+0,0
Preise				
Veränderung zum Vorjahr in %				
Harmonisierter Verbraucherpreisindex	+2,2	+2,2	+2,0	+1,9
Deflator des privaten Konsums	+2,0	+2,1	+1,9	+1,9
Deflator des Bruttoinlandsprodukts	+1,5	+1,9	+2,0	+1,9
Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft	+0,3	+1,5	+1,5	+1,4
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer (zu laufenden Preisen)	+1,7	+2,7	+2,4	+2,2
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitsstunde (zu laufenden Preisen)	+1,3	+2,5	+2,4	+2,3
Importpreise	+2,6	+1,9	+2,1	+2,1
Exportpreise	+2,1	+1,6	+2,1	+2,0
Terms of Trade	-0,5	-0,3	+0,0	+0,0
Einkommen und Sparen				
in % des nominellen verfügbaren Haushaltseinkommens				
Real verfügbares Haushaltseinkommen	-0,2	+1,6	+1,7	+1,3
Sparquote	6,4	6,5	6,6	6,6
Arbeitsmarkt				
Veränderung zum Vorjahr in %				
Unselbstständig Beschäftigte	+1,9	+2,2	+1,4	+1,1
Arbeitsstunden (Arbeitnehmer)	+2,3	+2,4	+1,3	+1,0
in % des Arbeitskräfteangebots				
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	5,5	5,0	4,9	4,9
Öffentliche Finanzen				
in % des nominellen BIP				
Budgetsaldo	-0,7	+0,0	+0,2	+0,4
Schuldenstand	78,4	74,1	70,6	67,5

Quelle: 2017: WIFO, Eurostat, Statistik Austria; 2018 bis 2020: OeNB-Prognose vom Juni 2018.

¹ Die Prognose wurde basierend auf saison- und arbeitstägig bereinigten Daten der VGR erstellt („Trend-Konjunktur-Komponente“, Stand: Q1 18). Sie weichen von den seit der Umstellung auf ESVG 2010 im Herbst 2014 von Eurostat publizierten Quartalsreihen in ihrer Saisonbereinigungsmethode ab. Die von Eurostat publizierten Daten sind weitaus volatil und ökonomisch teilweise nicht zu interpretieren. Die Werte für das Jahr 2017 weichen auch von den von Statistik Austria publizierten, nicht saisonbereinigten Daten ab.

(v. a. Senkung der Beiträge zum Familienlastenausgleichsfonds, Abschaffung des Pflegeregresses, Beschäftigungsbonus etc.).

Die defiziterhöhenden Effekte werden jedoch durch das sehr gute konjunkturelle Umfeld sowie einen weiteren Rückgang der Zinsausgaben kompensiert. In den Jahren 2019 und 2020 ist die Fiskalpolitik eher neutral ausgerichtet, da einerseits größere expansive Maßnahmen der neuen Regierung in Kraft treten (insbesondere der Familienbonus) und andererseits temporäre Ausgabenerhöhungen der alten Regierung auslaufen. Dank des anhaltend günstigen Konjunktur- und Zinsumfelds wird für diese Jahre eine weitere Verbesserung des Budgetsaldos erwartet; unter einer No-Policy-Change-Annahme ist von gesamtstaatlichen Budgetüberschüssen auszugehen.

Die Schuldenquote wird bis 2020 auf 67,5 % des BIP zurückgehen. Hauptgründe hierfür sind die Budgetüberschüsse (bzw. ein ausgeglichener gesamtstaatlicher Budgetsaldo im heurigen Jahr) sowie das hohe nominelle BIP-Wachstum; hinzu kommt die fortlaufende Schuldenreduktion der staatlichen Abbaubanken durch den Verkauf von Vermögenswerten sowie die Auflösung von Kassenreserven.

2 Annahmen der Prognose

Die vorliegende Prognose für die österreichische Wirtschaft ist der Beitrag der OeNB im Rahmen der Projektionen des Eurosystems vom Juni 2018. Der Prognosehorizont reicht vom zweiten Quartal 2018 bis zum vierten Quartal 2020. Die Annahmen über die Entwicklung der Weltwirtschaft, der Zinssätze, Wechselkurse und Rohölpreise berücksichtigen Entwicklungen bis einschließlich 23. Mai 2018. Die Prognose wurde unter Verwendung des makroökonomischen Quartalsmodells der OeNB erstellt. Sie basiert auf saison- und arbeitstägig bereinigten Daten der Quartals-VGR („Trend-Konjunkturkomponente“), die vom WIFO bereitgestellt wurden. Diese Daten weichen von den seit der Umstellung auf ESGV 2010 im Herbst 2014 von Eurostat publizierten Quartalsreihen insofern ab, als die Eurostat-Daten ausschließlich saison- und arbeitstägig bereinigt sind und daher auch irreguläre – teils ökonomisch nicht zu erklärende – Schwankungen beinhalten. Die Werte für das Jahr 2017 weichen auch von den von Statistik Austria publizierten, nicht saisonbereinigten Daten ab. Die VGR liegt bis zum ersten Quartal 2018 vollständig vor. Der für den Prognosehorizont unterstellte kurzfristige Zinssatz basiert auf den Markterwartungen für den Drei-Monats-EURIBOR. Dieser liegt für das Jahr 2018 bei $-0,3\%$ und für die Jahre 2019 bzw. 2020 bei $-0,2\%$ bzw. $+0,2\%$. Die langfristigen Zinssätze orientieren sich an den Markterwartungen für Staatsanleihen mit einer Laufzeit von zehn Jahren und steigen von $0,8\%$ im Jahr 2018 auf $1,3\%$ im Jahr 2020. Hinsichtlich der weiteren Entwicklung des USD-EUR-Wechselkurses wird ab Jahresmitte von einem konstanten Kurs von 1,18 USD je Euro ausgegangen. Die unterstellte Entwicklung der Rohölpreise orientiert sich an den Terminkursen. Nach 54,4 USD je Barrel Brent im Jahr 2017 steigen die Preise auf 74,5 USD im Jahr 2018, ehe sie im weiteren Prognosezeitraum leicht sinken. Die Preise für Rohstoffe ohne Energie folgen im Prognosehorizont ebenfalls den Terminkursen.

3 Globaler Aufschwung setzt sich bei steigenden Risiken fort

Die Weltwirtschaft befindet sich derzeit in einer Phase starken synchronen Wachstums. Sowohl Industrie- als auch Schwellenländer tragen zur globalen Expansion bei. Die damit verbundene starke Nachfrage nach Rohstoffen führt dazu, dass deren Preise wieder anziehen, wovon die rohstoffexportierenden Länder profitieren. Die

globale Konjunktur dürfte derzeit jedoch ihren Höhepunkt erreicht haben. Darauf deuten eine Reihe von Indikatoren wie beispielsweise das ifo Weltwirtschaftsklima hin, das in seiner Veröffentlichung für das zweite Quartal einen deutlichen Rückgang der Erwartungskomponente bei einer unverändert hohen Lagebeurteilung zeigt. Die zunehmende Unsicherheit über die weitere Entwicklung spiegelt sich auch auf den Finanzmärkten wider, die seit Jahresbeginn eine erhöhte Volatilität aufweisen. Die Erwartung einer rascheren Normalisierung der US-Geldpolitik hat vor allem in den USA seit Februar zu Kursverlusten geführt.

Die Prognose für die Weltwirtschaft wurde seit der letzten Prognose vom Dezember 2017 nach oben revidiert, getrieben in erster Linie durch die durch Fiskalimpulse bedingten höheren Wachstumserwartungen für die USA und durch den Welthandel, der im Jahr 2017 positiv überraschte und auch heuer deutlich stärker wachsen wird als noch vor einigen Monaten prognostiziert wurde. Für das Jahr 2019 wird erwartet, dass eine Abschwächung der globalen Investitionstätigkeit zu einer abnehmenden Dynamik im Welthandel und damit auch der globalen Produktion führt. Dies zeigt sich bereits in den meisten Vertrauensindikatoren, die sich von ihren Höchstständen zum Jahreswechsel wieder leicht zurückbilden. Zusätzlich stellen eine mögliche weitere Eskalation des Handelskonflikts der USA mit Europa und anderen wichtigen Handelspartnern wie auch geopolitische Spannungen Risikofaktoren für das globale Wachstum dar. Schließlich erschwert auch der hohe Auslastungsgrad der Produktionskapazitäten in vielen Ländern, das derzeit hohe Expansions-tempo beizubehalten.

Die Wirtschaft der *Vereinigten Staaten von Amerika* verzeichnete im Jahr 2017 – nach der Wachstumsdelle 2016 – wieder ein starkes Wachstum, das von allen Komponenten getragen wurde. Nach einer Kontraktion im Jahr 2016 wuchsen Exporte und Ausrüstungsinvestitionen wieder; auch der private Konsum trug zur Wachstumsbeschleunigung bei. Profitiert hat die US-Wirtschaft dabei vom starken Weltwirtschaftswachstum, dem geringen Außenwert des US-Dollars und günstigen Finanzierungsbedingungen. Über den Prognosehorizont kommt der wichtigste Impuls von der Fiskalpolitik. Der im Dezember in Kraft getretene *Tax Cuts and Jobs Act (TCJA)* stellt einen kräftigen Stimulus dar. Die Steuerreform führt – vor allem bei einkommensstärkeren Personen – zu einer Entlastung. Bei der Unternehmensbesteuerung gibt es substanzielle Änderungen. Neben niedrigeren Unternehmenssteuersätzen gelten temporär auch großzügigere Abschreibungsregelungen, was insgesamt zu einem deutlichen Absinken der Kapitalnutzungskosten führt. Darüber hinaus hat die Steuerreform auch deutliche Auswirkungen auf den internationalen Standortwettbewerb; unter anderem wird der Anreiz zur Ansiedelung von Forschungstätigkeiten in den USA erhöht und werden Hochsteuerländer (durch die Umstellung vom Sitzland- zum Quellenlandprinzip) für multinationale US-Konzerne als Standort unattraktiver. Die Steuerreform hat ihre größten Auswirkungen daher auf die Investitionstätigkeit; der private Konsum profitiert durch die Steuerreform nur in einem geringeren Ausmaß. Darüber hinaus enthält der *Bipartisan Budget Act of 2018 (BBA)* vom Februar expansive ausgabenseitige fiskalpolitische Maßnahmen. Als Folge wird es zu einer Ausweitung sowohl des Budget- wie auch des Leistungsbilanzdefizits kommen. Dies könnte zu einer schnelleren Straffung der US-Geldpolitik führen und damit das Wachstum mittelfristig dämpfen. Mit 1. Juni 2018 verhängte die USA Strafzölle in Höhe von 25 % auf die Einfuhr von Aluminium und Stahl aus der EU, aus Mexiko und aus Kanada.

Die direkten makroökonomischen Auswirkungen dieser Maßnahmen auf das österreichische Wirtschaftswachstum über den Handelskanal sind nach Berechnungen der OeNB aufgrund des geringen Anteils der Aluminium- und Stahlexporte in die USA an den gesamten österreichischen Exporten zwar gering, die Unsicherheit über mögliche Gegenreaktionen der Handelspartner und eine Eskalation der Entwicklung aber groß.

Nachdem die Wirtschaft in *Japan* im Jahr 2017 deutlich stärker wuchs als ihr Produktionspotenzial, wird sich das Wachstum im Prognosehorizont deutlich verlangsamen. Neben zunehmendem Arbeitskräftemangel und einer Straffung der Geldpolitik ist es auch die für Oktober 2019 geplante Anhebung der Mehrwertsteuer, die einen dämpfenden Einfluss auf die japanische Konjunktur ausübt.

Chinas Wirtschaftsleistung expandierte in den letzten beiden Jahren kräftig. Zusätzlich zur starken globalen Nachfrage nach chinesischen Produkten waren dafür auch expansive geld- und fiskalpolitische Maßnahmen verantwortlich. Weitere Impulse gingen vom Immobiliensektor aus. Die chinesische Regierung hat jedoch angesichts der hohen und stark steigenden privaten Verschuldung Maßnahmen zur Eindämmung der Kreditvergabe umgesetzt, die wachstumsdämpfend wirken. Darüber hinaus wird sich der Handelskonflikt mit den USA negativ auf die chinesische Exportwirtschaft auswirken, sodass über den Prognosehorizont mit einem leichten Wachstumsrückgang gerechnet wird.

Die Wirtschaft in *Lateinamerika* profitiert von der US-Konjunktur und den anziehenden Rohstoffpreisen. Durch die sinkende Inflation wurde die Geldpolitik in einigen Ländern gelockert, was der Wirtschaft zusätzliche Impulse verleihen sollte. *Russland* hat im Vorjahr nach zwei Jahren schrumpfender Wirtschaftsleistung aus der Rezession herausgefunden. Der Ölpreisanstieg trug wesentlich zur Erholung bei. Die verhängten Sanktionen, schärfere Fiskalregeln und eine schrumpfende Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter belasten die Wirtschaft jedoch und verhindern einen stärkeren Aufschwung.

Das Wachstum in den *zentral-, mittel- und osteuropäischen Ländern (CESEE)* beschleunigte sich im Verlauf des Jahres 2017 deutlich. Sowohl ein stärkeres Exportwachstum – insbesondere infolge der gestiegenen Nachfrage des Euroraums – als auch eine stärkere inländische Nachfrage, die auch durch die Inanspruchnahme von EU-Strukturfondsmitteln getrieben wurde, begründen das reale Wachstum. Das Jahr 2017 dürfte jedoch den Höhepunkt des aktuellen Zyklus markieren. Heuer und in den beiden Folgejahren wird mit einer leichten Wachstumsabschwächung gerechnet.

Im *Vereinigten Königreich* verlangsamt sich das Wachstum im Jahr 2018 gegenüber den Vorjahren. Die Abwertung des Pfund Sterling als Folge des Brexit-Votums führte zu einem Anstieg der Verbraucherpreise, wodurch die real verfügbaren Haushaltseinkommen und der private Konsum gedämpft wurden. Die Exporteure profitieren jedoch von der Abwertung und der starken internationalen Konjunktur, weshalb die Wachstumsabschwächung bislang moderat ausfiel. Die Entwicklung im Prognosezeitraum hängt vom weiteren Verlauf der Austrittsverhandlungen mit der EU ab und ist dadurch mit sehr hoher Unsicherheit behaftet.

Die Wirtschaft in der *Schweiz* hat sich nach der Stagnation zu Jahresbeginn 2017 wieder erholt. Mit dem Auslaufen der negativen Auswirkungen der Aufwertung des Schweizer Franken beschleunigte sich das Exportwachstum und die Verbraucherpreise stiegen wieder an. Die lebhafte Auslandsnachfrage und das günstige Investitions-

umfeld sind die bestimmenden Faktoren der Wachstumsbeschleunigung im Prognosezeitraum.

Der Aufschwung im *Euroraum* setzt sich fort. Die einzelnen nachfrageseitigen Komponenten des Wachstums haben sich zuletzt verändert, wobei die Bedeutung der Exporte und der Investitionen zu- und jene des privaten Konsums abgenommen hat. Die aktuelle Schnellschätzung von Eurostat zum BIP-Wachstum im ersten Quartal zeigt für den Euroraum eine Abschwächung des Wachstums auf 0,4 % nach 0,7 % im vierten Quartal 2017 (saisonbereinigt, jeweils zum Vorquartal). Diese Entwicklung deckt sich mit der Entwicklung der Vertrauensindikatoren, die sich derzeit von ihren sehr hohen Niveaus leicht zurückbilden und auf eine Abschwächung der konjunkturellen Dynamik hindeuten.

Die Wachstumserwartungen für den Euroraum liegen für die Jahre 2018 bis 2020 bei 2,1 %, 1,9 % und 1,7 %. Gegenüber Dezember wurde die Prognose für das Jahr 2018 nach unten revidiert (–0,2 Prozentpunkte) und für die weiteren Jahre unverändert gelassen. Die Inflation pendelte im Euroraum seit einem halben Jahr zwischen 1 % und 1 ½ % und lag im April bei 1,2 %. Infolge des deutlichen Erdölpreisanstiegs beschleunigte sich die HVPI-Inflation im Mai auf 1,9 % und wird auch in den kommenden Monaten hoch bleiben. Die höheren Energiepreise führen für die Jahre 2018 und 2019 gegenüber Dezember zu einer Aufwärtsrevision der HVPI-Prognose um 0,3 beziehungsweise 0,2 Prozentpunkte. Das Eurosystem erwartet in seiner aktuellen Prognose somit, dass die Teuerungsrate in den Jahren 2018 bis 2020 bei jeweils 1,7 % liegen wird.

Deutschland befindet sich nach wie vor in der Hochkonjunktur. Im ersten Quartal 2018 enttäuschte das Wachstum zwar aufgrund temporärer Faktoren wie Streiks in der Metall- und Elektroindustrie, der Grippewelle und einer Delle im Außenhandel; die konjunkturelle Dynamik ist jedoch intakt. Der Konsum war im ersten Quartal ebenfalls schwach, lediglich die Investitionen zeigten eine starke Dynamik. Die gute Auslandsauftragslage lässt jedoch ein kräftiges Exportwachstum im weiteren Verlauf dieses Jahres erwarten. Die hohe Kapazitätsauslastung führt zu einem erhöhten Bedarf an kapazitätserweiternden Investitionen. Die Ausrüstungsinvestitionen werden also weiterhin zunehmen, auch wenn die sich eintrübenden Geschäftserwartungen auf eine Wachstumsverlangsamung hinweisen. Derzeit macht sich zusehends eine Knappheit bei qualifizierten Arbeitskräften bemerkbar, die das Wachstum dämpft. Die real verfügbaren Einkommen der Haushalte profitieren von einer Reihe von fiskalischen Maßnahmen wie der Anpassung des Einkommensteuertarifs zu Jahresbeginn 2018 oder der Senkung der Rentenversicherungsbeiträge sowie einer Entlastung im Bereich der gesetzlichen Krankenversicherung. Darüber hinaus stützt das kräftige Lohn- und Beschäftigungswachstum die Erwerbseinkommen. Der private Konsum wird also vor allem im heurigen Jahr eine Konjunkturstütze darstellen.

In *Frankreich* hat die im Vorjahr neu gewählte Regierung eine Reihe substanzieller Reformvorhaben in Angriff genommen, um die schwache Produktivitätsentwicklung und das hohe Budgetdefizit zu bekämpfen. Dies betrifft in erster Linie Maßnahmen zur Deregulierung des Arbeitsmarktes, Reformen des Pensionssystems sowie Einsparungen im öffentlichen Dienst. Auf der Einnahmenseite bringt die fast vollständige Abschaffung der Vermögensteuern und die Verringerung der Krankenversicherungsbeiträge der Arbeitnehmer eine Stärkung der Haushaltseinkommen und damit des Konsums im Jahr 2018. Über den Prognosehorizont wird die sich abschwächende Binnennachfrage das Wachstum dämpfen.

Spanien gehört derzeit zu den Wachstumsmotoren im Euroraum. Mit einem Quartalswachstum von 0,7% im ersten Quartal wuchs die spanische Wirtschaft deutlich stärker als der Euroraum (+0,4%). Die in den letzten Jahren erzielten Erfolge beim Abbau der makroökonomischen Ungleichgewichte – allen voran die private Verschuldung – haben wesentlich dazu beigetragen. Das derzeit starke Wachstum des privaten Konsums wurde teilweise durch eine sinkende Sparquote ermöglicht. Für das Jahr 2019 ist wieder mit einer höheren Sparquote zu rechnen, wodurch das Wachstum des privaten Konsums gedämpft wird. Das öffentliche Defizit wird in den nächsten Jahren weiter zurückgehen, wenngleich der aktuelle Haushaltsplan einige expansive Maßnahmen enthält, die den Defizitrückgang dämpfen.

Italien ist derzeit die am langsamsten wachsende Volkswirtschaft im Euroraum. Das Niveau des realen BIP liegt noch immer unter dem des Jahres 2007. Die veraltete Infrastruktur, bürokratische Hürden und hohe Steuersätze drücken die Produktivität und die Wettbewerbsfähigkeit der italienischen Wirtschaft. Mit dem Auslaufen des derzeitigen Investitionsbooms und der Unterstützung durch die internationale Konjunktur wird sich das Wachstum in Italien nach 1,5% im Jahr 2017 wieder deutlich abschwächen. Angesichts der Unsicherheiten über die zukünftige wirtschaftspolitische Ausrichtung der neuen Regierung sind die (wirtschafts-)politischen Risiken im Prognosehorizont ungewöhnlich hoch.

Tabelle 2

Internationale Rahmenbedingungen der Prognose

	2017	2018	2019	2020
	Veränderung zum Vorjahr in % (real)			
Bruttoinlandsprodukt				
Welt ohne Euroraum	+3,8	+4,0	+3,9	+3,7
USA	+2,3	+2,8	+2,5	+2,1
Japan	+1,7	+1,0	+0,8	+0,1
Asien ohne Japan	+6,1	+6,1	+5,9	+5,9
Lateinamerika	+1,2	+2,0	+2,7	+2,8
Vereinigtes Königreich	+1,8	+1,3	+1,5	+1,5
Neue EU-Mitgliedstaaten ¹	+4,8	+4,1	+3,3	+3,2
Schweiz	+1,1	+2,2	+2,0	+2,1
Euroraum ²	+2,4	+2,1	+1,9	+1,7
Welthandel (Importe i. w. S.)				
Welt	+5,1	+5,1	+4,6	+4,0
Welt außerhalb des Euroraums	+5,2	+5,1	+4,6	+4,0
Wachstum der Exportmärkte des Euroraums (real)	+5,2	+5,2	+4,3	+3,7
Wachstum der österreichischen Exportmärkte (real)	+5,6	+4,7	+4,8	+4,1
Preise				
Rohölpreis in USD je Barrel Brent	54,4	74,5	73,5	68,7
Drei-Monats-Zinssatz in %	-0,3	-0,3	-0,2	0,2
Langfristiger Zinssatz in %	0,6	0,8	1,0	1,3
USD/EUR-Wechselkurs	1,13	1,20	1,18	1,18
Nominal-effektiver Wechselkurs des Euro (Euroraum-Index)	112,0	116,9	116,8	116,8

Quelle: Eurosystem.

¹ Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Tschechische Republik und Ungarn.

² 2017: Eurostat; 2018 bis 2020: Ergebnis der Juni-Projektion 2018 des Eurosystems.

4 Österreichs Wirtschaft im zweiten Jahr der Hochkonjunktur

4.1 Österreichs Exportentwicklung kühlt sich nach Höhepunkt im Jahr 2017 leicht ab, bleibt aber robust

Die österreichische Exportwirtschaft profitierte im Jahr 2017 von der guten internationalen Konjunktur. Die Exporte von Gütern und Dienstleistungen stiegen real um 5,6 %, das Wachstum hat sich damit gegenüber 2016 mehr als verdoppelt. Das Exportwachstum war regional breit gestreut. Neben den Mitgliedstaaten der Europäischen Union entwickelten sich auch die Exportmärkte in Zentral- und Osteuropa, in den USA und in China überdurchschnittlich stark. Die Güterausfuhren erreichten gegen Ende des Jahres 2017 ihre stärkste Dynamik. Der auf LKW-Fahrleistungsdaten der ASFINAG basierende OeNB-Exportindikator zeigt, dass die Exporte in den ersten vier Monaten des Jahres 2018 an Dynamik verloren. Diese Entwicklung deckt sich mit den Exportauftragseingängen, die sich aktuell von ihren Höchstständen zu Jahresbeginn zurückbilden. Es ist derzeit schwer einzuschätzen, ob diese Entwicklung nur die erwartete Korrektur nach dem zuletzt überdurchschnittlich starken Wachstum darstellt oder ob es vor dem Hintergrund einer Abschwächung des globalen Konjunkturzyklus und einer möglichen Zunahme protektionistischer Maßnahmen zu einer stärkeren Abkühlung der Exportkonjunktur kommt. Die Dienstleistungsexporte zeigen im Vergleich zu den Güterexporten einen weniger volatilen Verlauf und stellen damit ein stabilisierendes Element im österreichischen Außenhandel dar.

Die der Prognose zugrunde liegenden Annahmen über die Entwicklung der österreichischen Exportmärkte zeigen, dass sich deren Wachstum – nach dem Höhepunkt im Jahr 2017 – im weiteren Prognosezeitraum leicht abkühlen wird. Die Dynamik bleibt in den Jahren 2018 bis 2020 mit 4,7 %, 4,8 % und 4,1 % aber weiterhin robust. Den österreichischen Exporteuren gelingt es, trotz temporärer

Tabelle 3

Wachstum und Preise in der österreichischen Außenwirtschaft

	2017	2018	2019	2020
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>			
Exporte				
Preise der Wettbewerber auf Österreichs Exportmärkten	+1,9	+0,4	+2,3	+2,0
Exportdeflator	+2,1	+1,6	+2,1	+2,0
Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit	-0,2	-1,2	+0,2	-0,1
Nachfrage auf Österreichs Exportmärkten (real)	+5,6	+4,7	+4,8	+4,1
Österreichische Exporte i. w. S. (real)	+5,6	+4,9	+4,2	+3,9
Marktanteile Österreichs	+0,0	+0,2	-0,6	-0,2
Importe				
Preise der internationalen Wettbewerber auf dem heimischen Markt	+1,5	+0,6	+2,1	+1,8
Importdeflator	+2,6	+1,9	+2,1	+2,1
Österreichische Importe i. w. S. (real)	+4,8	+3,8	+3,6	+3,6
Terms of Trade	-0,5	-0,3	+0,0	+0,0
	<i>in Prozentpunkten des realen BIP</i>			
Beiträge der Nettoexporte zum BIP-Wachstum	+0,6	+0,8	+0,5	+0,4
	<i>in % des nominellen BIP</i>			
Exportquote	54,0	54,8	56,0	57,3
Importquote	50,5	50,8	51,6	52,6

Quelle: 2017: WIFO, Eurosystem; 2018 bis 2020: OeNB-Prognose vom Juni 2018.

Verschlechterung im Jahr 2018 in den Jahren 2019 und 2020 ihre preisliche Wettbewerbsfähigkeit zu halten. Nach einer Zunahme der Marktanteile im Jahr 2018 sinken diese 2019 und 2020 wieder.

Das Importwachstum wird sich im Prognosezeitraum etwas stärker abschwächen als das Exportwachstum, da ein Ende des starken Zyklus der Ausrüstungsinvestitionen erwartet wird. Da diese einen sehr hohen Importgehalt aufweisen, wird die Importentwicklung maßgeblich von der Investitionstätigkeit mitbestimmt. Die Nettoexporte werden daher über den gesamten Prognosehorizont einen positiven Beitrag zum BIP-Wachstum liefern.

Die österreichische Leistungsbilanz weist seit dem Jahr 2002 kontinuierlich einen Überschuss auf. Im Jahr 2017 belief er sich auf 1,9% des BIP und lag damit nur knapp unter dem Wert des Jahres 2016 (2,1% des BIP). Der positive Saldo wurde traditionell vom Reiseverkehr getragen. Die Güterbilanz drehte aufgrund der starken Investitionskonjunktur und dem damit verbundenen Importwachstum leicht ins Minus (-0,3% des BIP). Ab dem Jahr 2018 wird wieder mit einer zumindest ausgeglichenen Güterbilanz gerechnet. Der traditionell hohe Überschuss der Dienstleistungsbilanz wird sich weiter erhöhen; die Einkommensbilanz wird sich hingegen geringfügig verschlechtern. In Summe ergibt sich über den Prognosezeitraum eine weitere Verbesserung der Leistungsbilanz.

Tabelle 4

Österreichische Leistungsbilanz

	2017	2018	2019	2020
	in % des nominellen BIP			
Handelsbilanz	2,5	3,0	3,2	3,5
Güterbilanz	-0,3	0,1	0,1	0,2
Dienstleistungsbilanz	2,8	3,0	3,2	3,3
Primäreinkommen ¹	0,2	0,2	0,1	0,1
Sekundäreinkommen ²	-0,8	-0,9	-1,0	-1,0
Leistungsbilanz	1,9	2,3	2,4	2,7

Quelle: 2017: OeNB; 2018 bis 2020: OeNB-Prognose vom Juni 2018.

¹ Bilanz der Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Arbeitsentgelte, Einkommen aus Vermögensanlagen u. a.).

² Bilanz der laufenden Transfers.

4.2 Aktueller Konjunkturzyklus von Investitionen getrieben

Der im historischen Vergleich bereits sehr lang andauernde Investitionszyklus startete bereits im zweiten Halbjahr 2015. Das Wachstum der gesamten *Bruttoanlageinvestitionen* stieg von 1,0% im Jahr 2015 auf 3,8% im Jahr 2016 und auf 4,9% im Jahr 2017. Der Investitionszyklus setzte vor dem Hintergrund sich verbessernder globaler und nationaler Absatzerwartungen ein. Dominierte zunächst das Ersatzmotiv, spielte ab dem Jahr 2017 das Erweiterungsmotiv eine zunehmend wichtige Rolle. Der Investitionszyklus verlor in den letzten Quartalen zwar etwas an Dynamik, mit einem Wachstum von 0,9% im ersten Quartal 2018 trugen die Investitionen aber immer noch deutlich zum Wachstum des realen BIP bei.

Die Investitionsdynamik wurde bisher ganz wesentlich von den *Ausrüstungsinvestitionen* angetrieben. Deren Wachstum beschleunigte sich von 1,3% im Jahr 2015 auf 8,6% im Jahr 2016 und weiter auf 8,8% im Jahr 2017. 2015 wurde das Wachstum

der Ausrüstungsinvestitionen von Fahrzeuginvestitionen getragen, später von Investitionen in Maschinen. Im aktuellen Zyklus stiegen die realen Ausrüstungsinvestitionen in den Jahren 2015 bis 2017 bereits um rund 20%. In den drei vergangenen Investitionszyklen lagen die über drei Jahre kumulierten Zuwächse der realen Ausrüstungsinvestitionen lediglich zwischen 10% und 15%.

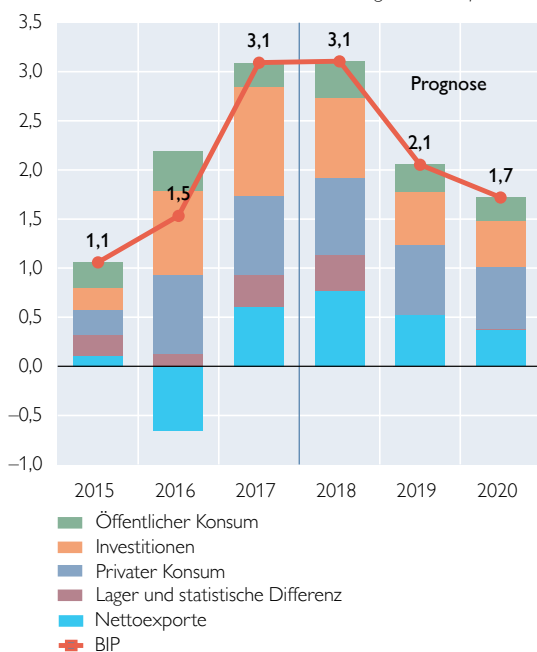
Die Situation zu Jahresbeginn 2018 ist durch eine Kapazitätsauslastung nahe dem historischen Höchststand und nach wie vor sehr niedrige Finanzierungskosten gekennzeichnet. Der wirtschaftliche Ausblick ist weiterhin positiv, die Unsicherheiten sind jedoch gestiegen. Zusätzlich sehen sich immer mehr Unternehmen mit einem Mangel an qualifizierten Arbeitskräften konfrontiert. Daher wird für das Jahr 2018 im Einklang mit einer leichten Abschwächung des Wachstums der Exportnachfrage ein langsames Ausklingen des Zyklus der Ausrüstungsinvestitionen erwartet. Diese werden im Jahr 2018 noch um 6,0% zunehmen, 2019 und 2020 schwächt sich deren Wachstum aber auf 2,6% beziehungsweise 2,0% ab.

Grafik 2

Bedeutung der Investitionen für den Konjunkturzyklus und Entwicklung der Bruttoanlageinvestitionen

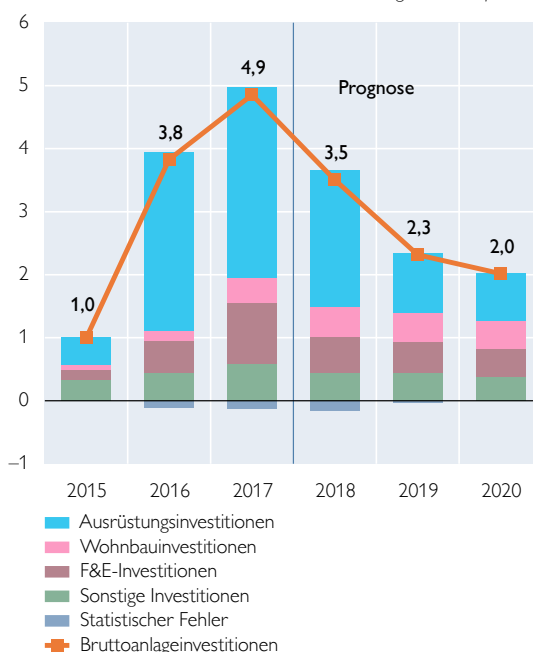
BIP-Wachstum und Wachstumsbeiträge

Reales BIP-Wachstum in % und Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten



Investitionswachstum und Wachstumsbeiträge

Reales Investitionswachstum in % und Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten



Quelle: WIFO, OeNB.

Im Wohnbau war 2017 eine deutliche Belebung zu verzeichnen, das Wachstum steigerte sich von 0,8% im Jahr 2016 auf 2,3%, die höchste Wachstumsrate der *Wohnbauinvestitionen* seit dem Jahr 2007. Im ersten Quartal des Jahres 2018 nahm deren Dynamik gegenüber den letzten beiden Vorquartalen nochmals zu. Die Bedingungen für ein weiterhin hohes Wachstum der Wohnbauinvestitionen sind sehr günstig. Zu nennen sind die Entwicklungen bei den Baubewilligungen, stark steigende Immobilienpreise, ein weiterhin starkes Bevölkerungswachstum und

anhaltend niedrige Finanzierungskosten. Für das Gesamtjahr 2018 wird daher ein Zuwachs der realen Wohnbauinvestitionen in Höhe von 2,7% erwartet. In den beiden Folgejahren wird die Dynamik abnehmen. Für die *Nicht-Wohnbauinvestitionen* wird eine etwas schwächere Entwicklung angenommen.

Insgesamt verlangsamt sich das Wachstum der gesamten Bruttoanlageinvestitionen schrittweise von 4,9% im Jahr 2017 auf 2,0% im Jahr 2020. Die Investitionsquote (Anteil der gesamten Bruttoanlageinvestitionen am Bruttoinlandsprodukt) betrug zu Beginn des Zyklus im Jahr 2015 22,5%. 2017 betrug sie 23,5%, bis zum Jahr 2020 steigt sie weiter leicht auf 23,6%.

Wie wichtig die Bruttoanlageinvestitionen für die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts waren beziehungsweise noch sind, zeigt sich daran, wie stark sie trotz eines Anteils von unter 24% des BIP zum Wachstum des BIP beitragen (Grafik 2). Dieser Beitrag belief sich 2016 auf 0,9 Prozentpunkte und 2017 auf 1,1 Prozentpunkte. Von 2018 bis 2020 wird er sich von 0,8 auf immer noch 0,5 Prozentpunkte verringern. Das BIP-Wachstum wurde damit 2016 zu 56% und 2017 zu 36% von den Bruttoanlageinvestitionen getragen. 2018 bis 2020 tragen sie immer noch 26,3%, 26,4% und 27% bei.

Tabelle 5

Investitionen in Österreich

	2017	2018	2019	2020
Bruttoanlageinvestitionen insgesamt (real)	Veränderung zum Vorjahr in %			
	+4,9	+3,5	+2,3	+2,0
davon: Ausrüstungsinvestitionen	+8,8	+6,0	+2,6	+2,0
Wohnbauinvestitionen	+2,3	+2,7	+2,6	+2,5
Nichtwohnbauinvestitionen und andere Investitionen	+2,2	+1,7	+1,7	+1,5
Investitionen in Forschung und Entwicklung	+4,7	+2,8	+2,4	+2,2
Öffentliche Investitionen	+3,0	+1,5	+1,6	+1,7
Private Investitionen	+5,1	+3,8	+2,4	+2,1
Beiträge zum Wachstum der realen Bruttoanlageinvestitionen	in Prozentpunkten			
Ausrüstungsinvestitionen	+3,0	+2,2	+0,9	+0,8
Wohnbauinvestitionen	+0,4	+0,5	+0,5	+0,4
Nichtwohnbauinvestitionen und andere Investitionen	+0,6	+0,4	+0,4	+0,4
Investitionen in Forschung und Entwicklung	+1,0	+0,6	+0,5	+0,4
Öffentliche Investitionen	+0,4	+0,2	+0,2	+0,2
Private Investitionen	+4,4	+3,3	+2,1	+1,8
Beiträge zum Wachstum des realen BIP	in Prozentpunkten			
Bruttoanlageinvestitionen, insgesamt	+1,1	+0,8	+0,5	+0,5
Lagerveränderungen	+0,1	+0,5	+0,0	+0,0
Investitionsquote	in % des nominellen BIP			
	23,5	23,5	23,6	23,6

Quelle: 2017: WIFO; 2018 bis 2020: OeNB-Prognose vom Juni 2018.

4.3 Steigende Haushaltseinkommen stützen den privaten Konsum

2016 stieg das *real verfügbare Einkommen der privaten Haushalte* kräftig an (+2,7%). Demgegenüber schrumpfte es im Jahr 2017 trotz Hochkonjunktur leicht (-0,2%). Dies ist vor allem zwei Faktoren geschuldet: Einerseits liefen die positiven Auswirkungen

der Steuerreform, die 2016 noch deutlich zum Wachstum des verfügbaren Haushaltseinkommens beigetragen hatten, im Jahr 2017 aus. Andererseits war die Inflationsrate mit 2,2 % mehr als doppelt so hoch wie im Jahr zuvor. Für das Jahr 2018 wird mit einem Anstieg sowohl des nominellen (+3,7%) als auch – bei gleich hoher Inflationsrate wie im Vorjahr – des realen Haushaltseinkommens gerechnet (+1,6 %).

Der Anstieg des verfügbaren Haushaltseinkommens wird 2018 vor allem von den deutlich anziehenden Arbeitnehmerentgelten getrieben (nominell +5 %; 2017: +3,6 %), die von der hohen Beschäftigung und den vergleichsweise hohen Lohnabschlüssen profitieren. Die gute Konjunktur führt zu einem ähnlich hohen Wachstum der Betriebsüberschüsse und der Selbstständigeneinkommen wie im Vorjahr. Die Vermögenseinkommen sollten sich langsam erholen und zumindest nicht mehr – wie in den Vorjahren – schrumpfen. In den Jahren 2019 und 2020 schwächt sich konjunkturbedingt der Wachstumsbeitrag der Arbeitnehmerentgelte zum verfügbaren Haushaltseinkommen etwas ab, jener der Vermögenseinkommen nimmt zu. Insgesamt erwartet die OeNB in den Jahren 2018 bis 2020 ein Wachstum des nominellen verfügbaren Haushaltseinkommens um 3,7%, 3,6% und 3,2%. Real wird es um 1,6%, 1,7% und 1,3% wachsen. Im Vergleich zu den Vorjahren wird somit eine längere Phase stabilen Wachstums des realen Haushaltseinkommens erwartet.

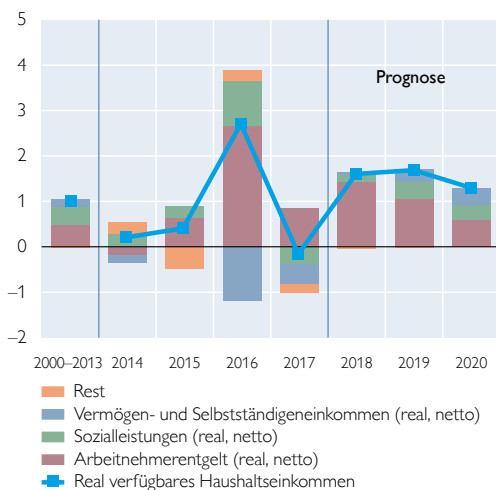
Die Steuerreform des Jahres 2016 führte dazu, dass sich das *Wachstum des privaten Konsums* nach 0,5 % im Jahr 2015 auf 1,5 % im Jahr 2016 beschleunigte. Im Jahr 2017 blieb das Konsumwachstum trotz des Rückgangs des real verfügbaren Haushaltseinkommens unverändert bei 1,5 %. Finanziert wurde dieser Zuwachs durch einen Rückgang der Sparquote, die von 7,9 % des nominellen Haushaltseinkommens im Jahr 2016 auf 6,4 % sank. Das starke Beschäftigungswachstum und die im Vergleich zu den letzten Jahren hohen Lohnabschlüsse führen im Jahr 2018 zu einem Anstieg des realen Haushaltseinkommens um 1,6 %. Unter der Erwartung einer wieder

Grafik 3

Privater Konsum

Beiträge zum Wachstum des real verfügbaren Nettohaushaltseinkommens

Veränderung zum Vorjahr in %; Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten

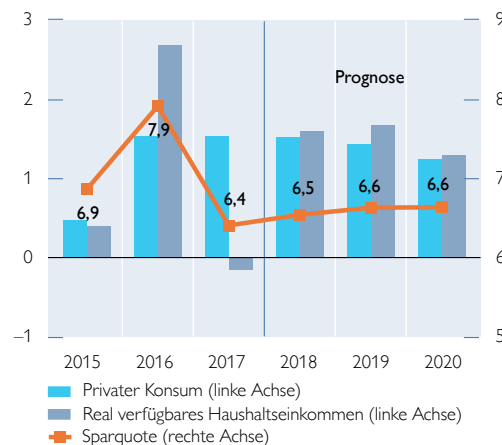


Quelle: WIFO, OeNB.

Verfügbares Haushaltseinkommen, privater Konsum und Sparquote

Veränderung zum Vorjahr in %

in % des real verfügbaren Haushaltseinkommens



Quelle: Statistik Austria, OeNB.

leicht steigenden Sparquote beläuft sich das Konsumwachstum 2018 auf 1,5 %. Angesichts der weiteren realen Einkommensentwicklung und einer weiter leicht steigenden Sparquote wird sich das Konsumwachstum 2019 und 2020 auf 1,4 % beziehungsweise 1,3 % abschwächen.

Die *Sparquote* wird sich nach dem Rückgang im Jahr 2017 über den Prognosehorizont nur geringfügig erhöhen. Während die verbesserte Einkommenslage den Haushalten mehr Möglichkeiten zur Ersparnisbildung bietet, verliert das Motiv des Vorsichtssparens aufgrund der guten Beschäftigungssituation und dem damit verbundenen Rückgang der Einkommensunsicherheit an Bedeutung.

Tabelle 6

Determinanten des Haushaltseinkommens und Entwicklung des privaten Konsums in Österreich

	2017	2018	2019	2020
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>				
Unselbstständig Beschäftigte	+1,9	+2,2	+1,4	+1,1
Löhne je Beschäftigten	+1,7	+2,7	+2,4	+2,2
Arbeitnehmerentgelt	+3,6	+5,0	+3,8	+3,3
Vermögenseinkommen	-6,1	+0,7	+3,2	+3,1
Selbstständigeneinkommen und Betriebsüberschüsse (netto)	+5,1	+4,9	+4,1	+3,6
<i>Beiträge zum Wachstum des verfügbaren Haushaltseinkommens in Prozentpunkten</i>				
Arbeitnehmerentgelt	+3,0	+4,3	+3,3	+2,9
Vermögenseinkommen	-0,7	+0,1	+0,3	+0,3
Selbstständigeneinkommen und Betriebsüberschüsse (netto)	+0,8	+0,8	+0,7	+0,6
Nettotransfers abzüglich direkter Steuern ¹	-1,3	-1,6	-0,6	-0,6
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>				
Verfügbares Haushaltseinkommen (nominell)	+1,8	+3,7	+3,6	+3,2
Konsumdeflator	+2,0	+2,1	+1,9	+1,9
Verfügbares Haushaltseinkommen (real)	-0,2	+1,6	+1,7	+1,3
Privater Konsum (real)	+1,5	+1,5	+1,4	+1,3
<i>in % des nominellen verfügbaren Haushaltseinkommens</i>				
Sparquote	6,4	6,5	6,6	6,6
<i>in % des nominellen BIP</i>				
Konsumquote	52,1	51,3	51,0	50,8

Quelle: 2017: WIFO, Statistik Austria; 2018 bis 2020: OeNB-Prognose vom Juni 2018.

¹ Negative Werte bedeuten eine Zunahme der (negativen) Nettotransfers abzüglich direkter Steuern, positive Werte eine Abnahme.

5 Arbeitslosenquote bleibt mit 4,9% hoch

Im Jahr 2017 lag das Wachstum der Anzahl der *unselbstständig Beschäftigten* bei 1,9 % und damit mehr als doppelt so hoch wie im Durchschnitt der Jahre 1995 bis 2016 (+0,9 %). In der Industrie wurden zunehmend Vollzeitstellen geschaffen und die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden wuchs insgesamt stärker als die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse (2,3 %). Beide Phänomene sind typische Merkmale einer Hochkonjunkturphase. In manchen Sektoren der heimischen Wirtschaft bzw. bei manchen Berufen zeichnet sich – trotz eines robusten Wachstums des gesamten Arbeitskräfteangebots – ein Arbeitskräftemangel ab. Dies deutet auf zunehmende Matching-Probleme am Arbeitsmarkt hin und könnte wachstumsdämpfend wirken.

Die Hochkonjunkturphase der österreichischen Wirtschaft hielt auch zu Beginn des Jahres 2018 an. Im ersten Quartal stieg die Beschäftigung im Vergleich zum Vorquartal um 0,7% und im Vergleich zum Vorjahr um 2,5%. Dies ist die höchste Wachstumsrate seit 1995, dem Beginn der aktuellen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Die Vorlaufindikatoren für den Arbeitsmarkt, wie etwa die Zahl der gemeldeten offenen Stellen, liefern derzeit für die nächsten Monate zwar Signale für eine leichte Abschwächung der Dynamik, nicht aber für eine grundlegende Trendwende. Bei zusätzlicher Berücksichtigung des sehr starken Beschäftigungszuwachses im ersten Quartal wird sich das Wachstum der unselbstständigen Beschäftigung im Jahr 2018 trotz der langsam einsetzenden konjunkturellen Beruhigung weiter auf 2,2% beschleunigen. Im Jahr 2018 steigt die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden noch geringfügig stärker als jene der Beschäftigungsverhältnisse. In den Jahren 2019 und 2020 wird die Zuwachsrate bei den Arbeitsstunden aufgrund der nachlassenden Konjunktur aber wieder schwächer als jene bei den Beschäftigten sein.

Tabelle 7

Arbeitsmarktentwicklung in Österreich

	2017	2018	2019	2020
	Veränderung zum Vorjahr in %			
Gesamtbeschäftigung (Personen)	+1,7	+1,9	+1,2	+0,9
Unselbstständig Beschäftigte	+1,9	+2,2	+1,4	+1,1
Selbstständig Beschäftigte	+0,5	+0,0	-0,3	-0,4
Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	+2,0	+1,6	+0,9	+0,7
Unselbstständig Beschäftigte	+2,3	+2,4	+1,3	+1,0
Selbstständig Beschäftigte	+0,4	-2,1	-1,3	-0,6
Arbeitskräfteangebot	+1,1	+1,5	+1,1	+0,9
Vorgemerkte Arbeitslose	-8,1	-6,3	-0,7	+0,4
	in % des Arbeitskräfteangebots			
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	5,5	5,0	4,9	4,9

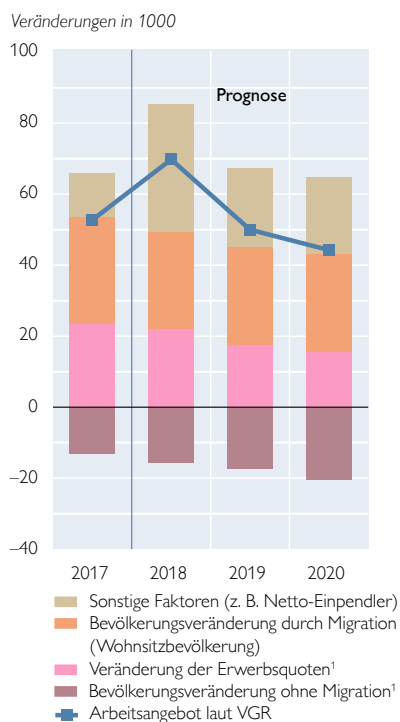
Quelle: 2017: WIFO, Statistik Austria; 2018 bis 2020: OeNB-Prognose vom Juni 2018.

2019 und 2020 werden die Wachstumsraten der österreichischen Wirtschaft laut aktueller Prognose abnehmen und sich dem langfristigen Trend annähern. Die Beschäftigungsdynamik wird daher – verstärkt durch die Abschaffung der Beschäftigungsaktion 20.000 – ab 2019 wieder schwächer werden. Trotzdem wird selbst im Jahr 2020 das Wachstum der unselbstständigen Beschäftigung mit 1,1% noch über dem langfristigen Durchschnitt liegen.

Das *Arbeitsangebot* (*Arbeitskräfteangebot*) entwickelt sich im heurigen Jahr mit einem Wachstum von +1,5% wieder sehr stark. Im weiteren Verlauf des Prognosezeitraums schwächt sich der Zuwachs auf +1,1% (2019) bzw. +0,9% (2020) ab. Diese Entwicklung wird von mehreren Faktoren getrieben. Grafik 4 veranschaulicht die Determinanten der Arbeitsangebotsentwicklung. Das Arbeitsangebot nimmt einerseits auf Grund von insgesamt steigenden Erwerbsquoten zu. Es wird erwartet, dass insbesondere die Erwerbsquote der älteren Personen (55–64) aufgrund des späteren Pensionsantrittsalters weiter deutlich steigt, während sie bei Personen im Haupterwerbsalter (25–54) nur leicht zunimmt und bei den Jüngeren merklich sinkt (Grafik 4; rechtes Panel).

Struktur des Arbeitsangebots

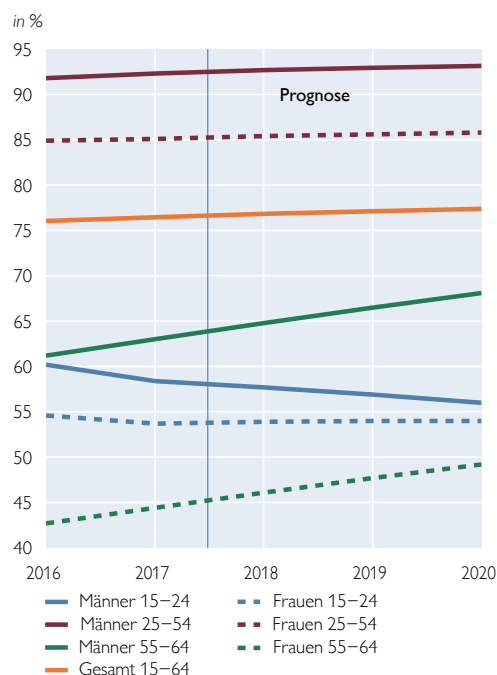
Beiträge zur Veränderung des Arbeitsangebots (Wohnsitzbevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren)¹



Quelle: Statistik Austria, OeNB.

¹ Wohnsitzbevölkerung: Inländische Privathaushalte laut Mikrozensus, fortgeschrieben mit prognostizierten Erwerbsquoten und der Bevölkerungsprognose von Statistik Austria vom November 2017, wobei für 2017 um die tatsächlichen Bevölkerungsstände korrigiert wurde. Die Gesamtzahlen der Bevölkerungsprognose basieren auf der Hauptvariante, die „Bevölkerungsänderung ohne Migration“ basiert auf dem Szenario „ohne Wanderungen“. Das Arbeitsangebot laut Prognose (VGR) kann vom Arbeitsangebot aus der Wohnsitzbevölkerung laut Mikrozensus abweichen.

Erwerbsquoten (Wohnsitzbevölkerung)¹



Das Arbeitsangebot steigt zum anderen auch durch die Zunahme der Wohnsitzbevölkerung im Erwerbsalter (15–64 Jahre).² Obwohl in der jüngsten Bevölkerungsprognose die Zuwanderung nach Österreich deutlich nach unten revidiert wurde, wird im Prognosezeitraum die Nettozunahme der Erwerbsbevölkerung weiter durch Zuwanderung getrieben. Ohne Netto-Immigration käme es zu einer Abnahme der Erwerbsbevölkerung. Die verbleibenden Unterschiede zwischen dem Arbeitsangebot aus der Wohnsitzbevölkerung und dem Arbeitsangebot laut VGR sind unter anderem auf Arbeitnehmer zurückzuführen, die aus dem benachbarten Ausland nach Österreich einpendeln.

Die Entwicklung der *Arbeitslosenquote* wird nicht nur durch die Nachfrage nach Arbeit, sondern auch durch das Arbeitsangebot bestimmt. Das Beschäftigungswachstum war infolge des starken Wachstums des Arbeitskräfteangebots von einem gleichzeitigen Anstieg der Arbeitslosenquote begleitet, deren höchster Wert im dritten Quartal 2016 erreicht wurde (6,2% laut Eurostat-Definition; Jahresdurchschnitt 2016: 6%). Seither war der Beschäftigungsanstieg stark genug, um die

² Laut Bevölkerungsprognose vom November 2017 von Statistik Austria, korrigiert um die tatsächlichen Bevölkerungsstände 2017.

Arbeitslosenquote laufend zu senken. Im Jahresdurchschnitt 2017 lag sie bei 5,5 %, im ersten Quartal 2018 bei nur mehr 5,0 %. Dieser Trend kommt in den nächsten Jahren aber zum Erliegen. Das Arbeitsangebot wächst – wie weiter oben ausgeführt – weiterhin stark, während sich das Wachstum der Arbeitsnachfrage mit dem Nachlassen der konjunkturellen Dynamik abschwächt. Für 2018 wird ein Rückgang der Arbeitslosenquote auf 5,0 % und für 2019 auf 4,9 % erwartet. Im Jahr 2020 verharret die Arbeitslosenquote auf diesem Niveau. Die Arbeitslosenquote geht also nur auf ihren langfristigen Durchschnittswert zurück (1995–2017: 4,9 %). Angesichts der Hochkonjunkturphase, in der sich Österreichs Wirtschaft zurzeit befindet, erscheint dieser Wert in Bezug auf die historischen Erfahrungen ungewöhnlich hoch.

Kasten 1

Entwicklung der öffentlichen Finanzen von 2018 bis 2020¹

Der gesamtstaatliche Budgetsaldo wird im Jahr 2018 ausgeglichen sein (2017: –0,7% des BIP). Die Fiskalpolitik ist expansiv ausgerichtet: Auf der Ausgabenseite wirken insbesondere Erhöhungen der Subventionen im Arbeitsmarktbereich (trotz der Sistierung einiger Maßnahmen durch die neue Regierung), eine Erhöhung des Personalstands des Bundes sowie die Abschaffung des Pflegeregresses expansiv. Auf der Einnahmenseite werden die Beiträge zum Familienlastenausgleichsfonds von 4,1% auf 3,9% der Bruttolöhne gesenkt. Diese defiziterhöhenden Faktoren werden aber durch das sehr gute konjunkturelle Umfeld und einen weiteren Rückgang der Zinsausgaben mehr als kompensiert.

In den Jahren 2019 und 2020 ist die Fiskalpolitik eher neutral ausgerichtet. Einerseits treten einige kleinere bis mittlere Abgabensenkungen in Kraft; dies betrifft insbesondere den die Einnahmen aus Lohn- und Einkommensteuer reduzierenden Familienbonus. Andererseits verstärkt sich die restriktive Wirkung des Zurückschraubens einiger älterer expansiver Maßnahmen durch die neue Regierung. Des Weiteren laufen einige ältere temporäre Ausgabenerhöhungen aus. Dank des anhaltend günstigen Konjunktur- und Zinsumfelds wird für die Jahre 2019 und 2020 eine Verbesserung des Budgetsaldos erwartet; unter einer No-Policy-Change-Annahme ist von gesamtstaatlichen Budgetüberschüssen auszugehen. Insgesamt haben die bisher spezifizierten Maßnahmen der neuen Regierung einen relativ geringen Effekt auf die erwartete budgetäre Entwicklung im Prognosezeitraum; 2018 führen sie zu einer geringfügigen Verbesserung des Budgetsaldos (vor allem wegen der Sistierung einiger Arbeitsmarktmaßnahmen), 2019 und 2020 zu einer geringfügigen Verschlechterung (vor allem wegen des Familienbonus).

Die Schuldenquote wird über den Prognosehorizont deutlich zurückgehen. Die Hauptgründe sind die Budgetüberschüsse (bzw. der annähernd ausgeglichene Budgetsaldo im Jahr 2018), das hohe nominelle BIP-Wachstum und die fortlaufende Schuldenreduktion der staatlichen Abbaubanken durch den Verkauf von Vermögenswerten sowie die Auflösung von Kassenreserven. Bis 2020 wird die Schuldenquote auf etwa 67,5% des BIP sinken und damit unter dem Niveau von 2008 liegen.

Der strukturelle Budgetsaldo wird 2018 (wie auch 2017) annähernd beim Medium Term Objective von –0,5% des BIP liegen. 2019 und 2020 ist von einer Verbesserung auch dieser Kennzahl auszugehen, 2020 könnte unter einer No-Policy-Change-Annahme sogar ein struktureller Überschuss verzeichnet werden.

¹ Autor: Lukas Reiss, Oesterreichische Nationalbank, Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen, Lukas.Reiss@oenb.at.

6 Inflation schwächt sich bis 2020 leicht ab

Im Gesamtjahr 2017 betrug die österreichische Inflationsrate 2,2 % (2016: 1,0 %). Im ersten Quartal des Jahres 2018 ging die HVPI-Inflation auf 2,0 % zurück, im April lag sie bei 1,9 %. Der Rückgang wurde von einer Verringerung der Inflations-

raten aller Sondergruppen des Harmonisierten Verbraucherpreisindex getragen. Die Gründe dafür waren die Aufwertung des Euro, Basiseffekte bei Nahrungsmitteln und Energie, ein moderater Rohstoffpreisrückgang und die Anfang des Jahres nur moderat wachsenden Lohnstückkosten.

Für die nächsten Monate wird energiepreisbedingt mit einem weiteren deutlichen Anstieg der HVPI-Teuerungsrate gerechnet. Im weiteren Prognosehorizont wird sich die Energiepreisinflation aufgrund der rückläufigen Ölpreise aber wieder zurückbilden. Binnenwirtschaftliche Inflationsdeterminanten wie die heimische Nachfrage bzw. die Lohnkostenentwicklung werden dem rohstoffpreisgetriebenen Rückgang der Inflationsrate etwas entgegenwirken. Im Gesamtjahr 2018 wird der Preisauftrieb 2,2 % betragen und damit gegenüber 2017 unverändert bleiben. Für 2019 wird ein Rückgang der Inflationsrate auf 2,0 % und für 2020 auf 1,9 % prognostiziert. Im Vergleich zur OeNB-Prognose vom Dezember 2017 erfolgt für die Jahre 2018 und 2019 eine Aufwärtsrevision der HVPI-Inflationsprognose um jeweils 0,1 Prozentpunkte. Für das Jahr 2020 bleibt die Prognose unverändert.

Die Kerninflationsrate (HVPI ohne Energie und Nahrungsmittel) stieg von 1,7% im ersten Quartal 2017 auf 2,2% im vierten Quartal 2017. Im ersten Quartal 2018 sank sie auf 2,1 %. Die Kerninflation wird im Jahr 2018 bei 2,0 % und damit unter der allgemeinen Teuerung liegen. Für die Jahre 2019 und 2020 wird sie mit 2,2 % leicht über der Gesamtinflationsrate liegen.

Die Kollektivvertragslöhne wuchsen im Jahr 2017 nominell um 1,5 %. Bei einer Inflationsrate von 2,2 % führte dies ceteris paribus (im Durchschnitt) zu einem Reallohnverlust. Für das Jahr 2018 liegen bereits alle relevanten Lohnabschlüsse vor. Diese orientierten sich an der guten Produktivitätsentwicklung und der vergangenen (hohen) Inflationsrate und lassen ein deutlich stärkeres Lohnwachstum erwarten. Für das Jahr 2018 wird eine Beschleunigung des Wachstums der Kollektivvertragslöhne auf 2,6 % erwartet. Bei einer erwarteten Inflationsrate von 2,2 % wird im Gegensatz zum Vorjahr also wieder eine reale Steigerung der Kollektivvertragsentlohnung prognostiziert. Für 2019 und 2020 wird im Einklang mit der Abschwächung der konjunkturellen Dynamik und damit einhergehend einer Abschwächung der Zuwachsraten der Produktivität mit geringeren Zuwachsraten der Kollektivvertragslöhne gerechnet.

Die Lohndrift wird über den gesamten Prognosehorizont nur wenig Dynamik erfahren. Die wieder leicht steigende Teilzeitquote wirkt dabei dämpfend. Dem gegenüber steht die Vollausslastung der Kapazitäten in vielen Sektoren der Volkswirtschaft und die damit teilweise verbundene Arbeitskräfteknappheit, die die Überzahlungen erhöhen. Die Kollektivvertragserhöhungen werden zwar insgesamt stärker als in den Jahren 2016 und 2017 ausfallen, sind aber angesichts der realwirtschaftlichen Bedingungen immer noch moderat. Entsprechend steigen die Gewinnspannen der Unternehmen im gesamten Prognosehorizont. Die Lohnquote (Anteil der Bruttoarbeitnehmerentgelte am Bruttoinlandsprodukt) wird von 47,6 % im Jahr 2018 auf 47,2 % im Jahr 2020 sinken.

Seit 2011 ist die HVPI-Inflationsrate in Österreich durchschnittlich um 0,7 Prozentpunkte höher als im Euroraum und um 0,6 Prozentpunkte höher als in Deutschland. Mit einer HVPI-Inflationsrate von 2,2 % für das gesamte Jahr 2017 verzeichnete Österreich auch im vergangenen Jahr eine deutlich höhere Teuerungsrate als der Euroraum oder Deutschland. Die Gründe für die langjährigen Inflationsunterschiede liegen vor allem in der stärkeren Preisentwicklung im Dienstleistungsbereich. Die

Tabelle 8

Preise, Kosten, Produktivität und Gewinne

	2017	2018	2019	2020
	Veränderung zum Vorjahr in %			
HVPI	+2,2	+2,2	+2,0	+1,9
HVPI Energie	+2,9	+4,1	+0,8	-0,3
HVPI ohne Energie und Nahrungsmittel	+2,1	+2,0	+2,2	+2,2
Deflator des privaten Konsums	+2,0	+2,1	+1,9	+1,9
Investitionsdeflator	+1,6	+1,8	+1,9	+1,8
Importdeflator	+2,6	+1,9	+2,1	+2,1
Exportdeflator	+2,1	+1,6	+2,1	+2,0
Terms of Trade	-0,5	-0,3	+0,0	+0,0
BIP-Deflator zu Faktorkosten	+1,5	+2,0	+2,0	+1,9
Tariflohnabschlüsse	+1,5	+2,6	+2,4	+2,2
Arbeitnehmerentgelte je Arbeitnehmer	+1,7	+2,7	+2,4	+2,2
Arbeitnehmerentgelte je Stunde	+1,3	+2,5	+2,4	+2,3
Arbeitsproduktivität je Beschäftigten	+1,4	+1,1	+0,9	+0,8
Arbeitsproduktivität je Stunde	+1,1	+1,5	+1,2	+1,0
Lohnstückkosten	+0,3	+1,5	+1,5	+1,4
Gewinnspannen ¹	+1,2	+0,5	+0,5	+0,5

Quelle: 2017: WIFO, Statistik Austria; 2018 bis 2020: OeNB-Prognose vom Juni 2018.

¹ BIP-Deflator durch Lohnstückkosten.

Tabelle 9

Arbeitnehmerentgelte

	2017	2018	2019	2020
	Veränderung zum Vorjahr in %			
Bruttolohnsumme¹				
Nominell	+3,6	+5,0	+3,8	+3,3
Konsumdeflator	+2,0	+2,1	+1,9	+1,9
Real	+1,6	+2,9	+1,8	+1,4
Kollektivvertragslöhne¹	+1,5	+2,6	+2,4	+2,2
Lohndrift	+0,1	+0,1	+0,0	+0,0
Arbeitnehmerentgelt je Beschäftigten				
Brutto ² nominell	+1,7	+2,7	+2,4	+2,2
Brutto real	-0,3	+0,6	+0,4	+0,3
Arbeitnehmerentgelt je Stunde				
Brutto nominell	+1,3	+2,5	+2,4	+2,3
Brutto real	-0,7	+0,5	+0,5	+0,4
	in % des nominellen BIP			
Lohnquote	47,6	47,5	47,4	47,2

Quelle: 2017: WIFO, Statistik Austria; 2018 bis 2020: OeNB-Prognose vom Juni 2018.

¹ Gesamtwirtschaft.

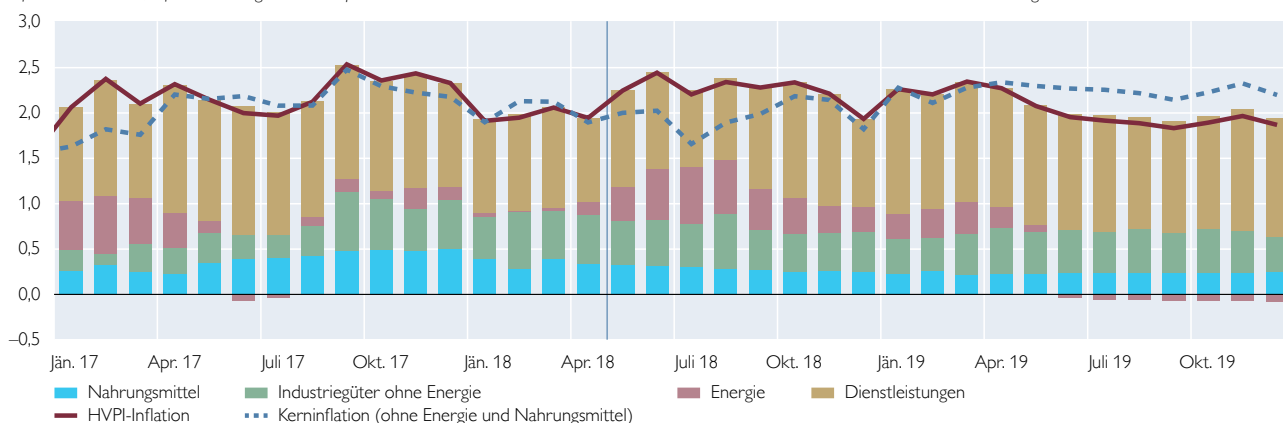
² Inklusive Dienstgeberbeiträge.

Dienstleistungen besitzen im österreichischen HVPI ein Gewicht von 47%. Der Beitrag der Dienstleistungen zur gesamten Inflationsdifferenz sowohl zum Euro-raum als auch zu Deutschland betrug 0,6 Prozentpunkte. Dies bedeutet, dass die gesamte durchschnittliche Inflationsdifferenz zu Deutschland seit dem Jahr 2011 allein auf die Preisentwicklungen im Dienstleistungssektor zurückzuführen ist. Im

Beiträge der Komponenten zur HVPI-Inflation und Kerninflation

Inflationsraten in %, Inflationsbeiträge in Prozentpunkten

Prognose: Mai 2018 bis Dezember 2019.



Quelle: Statistik Austria, OeNB.

Vergleich zum Euroraum werden dadurch immer noch etwa 90 % des Inflationsdifferenzials erklärt. Die Unterschiede sind vor allem darauf zurückzuführen, dass in Österreich Bewerksdienstleistungen (Restaurants, Cafés, Tanzlokale, Kantinen etc.) mit einem höheren Gewicht in den HVPI eingehen. Etwa die Hälfte der Inflationsdifferenz zu Deutschland geht darauf zurück.³

Im Prognosezeitraum wird mit einer Reduktion des Inflationsdifferenzials zu Deutschland gerechnet. Der Hauptgrund dafür liegt in der unterschiedlichen Stärke des Arbeitskräftemangels in den beiden Ländern. Da dieser in Deutschland deutlicher ausgeprägt ist als in Österreich, wird für Deutschland ein höherer Lohndruck als für Österreich erwartet.

7 Prognoserisiken ausgeglichen

Die *externen Risiken* für die Wachstumsprognose sind nach unten gerichtet. Neben anderen geopolitischen Risiken ist vor allem die Unsicherheit über die zukünftige Ausrichtung der US-Handelspolitik dafür verantwortlich: Nach der Verhängung von US-Strafzöllen in Höhe von 25 % auf die Einfuhren von Aluminium und Stahl aus der EU, aus Mexiko und aus Kanada ist die Unsicherheit über mögliche Gegenreaktionen der Handelspartner und eine Eskalation der Situation groß. In Europa bestehen einerseits Unsicherheiten im Zusammenhang mit der (wirtschafts-)politischen Ausrichtung Italiens und andererseits im Zusammenhang mit den Brexit-Verhandlungen.

Die *inländischen Risiken* erscheinen vor allem hinsichtlich der kurzfristigen Wachstumserwartungen nach oben gerichtet. Die verfügbaren Vorlaufindikatoren für die heimische Konjunktur geben Hinweise darauf, dass der Höhepunkt des aktuellen Konjunkturzyklus erreicht ist. Dieser Wendepunkt wurde allerdings bereits im Dezember erwartet. Die Verschlechterung der Vertrauensindikatoren fiel jedoch schwächer aus als damals angenommen wurde. Einige der Vertrauens-

³ Für eine detaillierte Analyse der Entwicklung des Inflationsdifferenzials zu Deutschland bis zum Jahr 2017 siehe OeNB, *Inflation aktuell Q4/17, Worauf lässt sich der persistente Inflationsabstand Österreichs zum Euroraum und zu Deutschland zurückführen?* https://www.oenb.at/dam/jcr:d89a5566-f356-43c7-8185-fa37a113860b/Schwerpunktthema_Q4-17.pdf.

und Vorlaufindikatoren wie das Konsumenten- oder Bauvertrauen weisen darüber hinaus eher eine Seitwärtsbewegung auf hohem Niveau auf. Zusätzlich überraschte die Beschäftigungsentwicklung im Laufe des Jahres 2018 bisher positiv. Das Wachstum könnte in den weiteren Quartalen dieses Jahres daher doch stärker ausfallen als erwartet.

Ein spezifisches Aufwärtsrisiko gilt für die Investitionsprognose. Die Kapazitätsauslastung befindet sich immer noch nahe an historischen Höchstständen. Dies lässt auf einen weiterhin hohen Bedarf an Erweiterungsinvestitionen schließen. Die Abschwächung der Investitionsdynamik zu Beginn des Jahres könnte neben der Abkühlung der Exportaussichten auch darauf zurückzuführen sein, dass Investitionsprojekte aufgrund des Arbeitskräftemangels verschoben wurden. In diesem Fall könnte sich der Investitionszyklus weiter verlängern. Auch die Wohnbauinvestitionen unterliegen angesichts des hohen Wohnbedarfs und der weiterhin günstigen Finanzierungsbedingungen einem Aufwärtsrisiko. Sollte sich der bereits in einigen Indikatoren sichtbare Arbeitskräftemangel weiter intensivieren, würde dies aber ein Abwärtsrisiko für die Wachstumsprognose darstellen.

Die Risiken für die Inflation sind leicht nach oben gerichtet. Der von den Terminkursen, also den Markterwartungen, abgeleitete Verlauf der Ölpreise im Prognosehorizont könnte sich angesichts der weiter oben angeführten internationalen Risiken als zu niedrig erweisen. Ein noch stärkerer Arbeitskräftemangel als erwartet könnte zu erhöhtem Lohndruck führen und somit ein weiteres Aufwärtsrisiko für die Inflationsprognose darstellen.

8 Leichte Aufwärtsrevision der Konjunkturprognose

Seit der letzten Prognose vom Dezember 2017 haben sich die außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen insgesamt leicht verbessert. Die im Vergleich zur Dezemberprognose guten Wachstumsaussichten für die Weltwirtschaft im Allgemeinen und für die für Österreich besonders wichtigen Absatzmärkte im Euroraum und in den CESEE-Ländern im Speziellen haben insbesondere für das Jahr 2019 zu einer Anhebung der Wachstumserwartungen für die österreichischen Exportmärkte geführt. Die Annahme für den USD-EUR-Wechselkurs wurde im Vergleich zur Dezemberprognose nur geringfügig erhöht. Die nominell-effektiven Wechselkurse zeigen für das Jahr 2018 jedoch eine stärkere Aufwertung, was einer leichten Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit entspricht. Die höheren Ölpreisannahmen stellen ebenso einen wachstumsdämpfenden Effekt dar. Die Markterwartungen für den Rohölpreis im Jahr 2018 liegen nun bei 74,5 USD je Barrel Brent, knapp 13 USD mehr als im Dezember. Für die Jahre 2019 und 2020 werden um rund 15 USD beziehungsweise 11 USD höhere Erdölpreise erwartet. Die kurz- und langfristigen Zinsen wurden nur leicht revidiert. In Summe führen die revidierten Annahmen für die Jahre 2018 und 2019 zu einer Aufwärtsrevision der Wachstums- und auch der Inflationsprognose für Österreich.

Tabelle 11 listet die Ursachen für die Revision der Prognose im Detail auf. Diese erklärt sich neben den Effekten der geänderten externen Annahmen aus den Auswirkungen neuer Daten und einem verbleibenden Rest. Der Einfluss neuer Daten umfasst die Auswirkungen der Revisionen von bereits zum Zeitpunkt der OeNB-Prognose vom Dezember 2017 verfügbaren historischen Daten (Daten bis zum dritten Quartal 2017) und von Prognosefehlern für die nunmehr erstmals veröffentlichten Quartale (Daten für das vierte Quartal 2017 und das erste

Tabelle 10

Veränderung der externen Rahmenbedingungen seit der Prognose vom Dezember 2017

	Juni 2018				Dezember 2017				Differenz			
	2017	2018	2019	2020	2017	2018	2019	2020	2017	2018	2019	2020
	Veränderung zum Vorjahr in %											
Wachstum der österreichischen Exportmärkte	+5,6	+4,7	+4,8	+4,1	+5,6	+5,0	+4,4	+4,0	+0,0	-0,3	+0,4	+0,1
Preise der Wettbewerber auf Österreichs Exportmärkten	+1,9	+0,4	+2,3	+2,0	+2,2	+0,3	+1,9	+2,0	-0,3	+0,1	+0,4	+0,0
Preise der Wettbewerber auf Österreichs Importmärkten	+1,5	+0,6	+2,1	+1,8	+1,6	+0,3	+1,7	+1,9	-0,1	+0,3	+0,4	-0,1
	in USD je Barrel Brent											
Erdölpreis	54,4	74,5	73,5	68,7	54,3	61,6	58,9	57,3	+0,1	+12,9	+14,6	+11,4
	Veränderung zum Vorjahr in %											
Nominal-effektiver Wechselkurs auf der Exportseite	-0,5	-1,9	+0,0	+0,0	-0,5	-1,4	+0,0	+0,0	+0,0	-0,5	+0,0	+0,0
Nominal-effektiver Wechselkurs auf der Importseite	-0,6	-1,1	+0,0	+0,0	-0,6	-0,9	+0,0	+0,0	+0,0	-0,2	+0,0	+0,0
	in %											
Drei-Monats-Zinssatz	-0,3	-0,3	-0,2	0,2	-0,3	-0,3	-0,1	0,1	+0,0	+0,0	-0,1	+0,1
Langfristiger Zinssatz	0,6	0,8	1,0	1,3	0,6	0,7	0,9	1,2	+0,0	+0,1	+0,1	+0,1
	Veränderung zum Vorjahr in %											
BIP real, USA	+2,3	+2,8	+2,5	+2,1	+2,3	+2,5	+2,2	+1,9	+0,0	+0,3	+0,3	+0,2
	in USD je Euro											
USD/EUR-Wechselkurs	1,13	1,20	1,18	1,18	1,13	1,17	1,17	1,17	+0,00	+0,03	+0,01	+0,01

Quelle: Eurosystem.

Tabelle 11

Aufteilung der Prognoserevisionen

	BIP			HVPI		
	2018	2019	2020	2018	2019	2020
	Veränderung zum Vorjahr in %					
Prognose vom Juni 2018	+3,1	+2,1	+1,7	+2,2	+2,0	+1,9
Prognose vom Dezember 2017	+2,8	+1,9	+1,6	+2,1	+1,9	+1,9
Differenz	+0,3	+0,2	+0,1	+0,1	+0,1	+0,0
	in Prozentpunkten					
Externe Annahmen	+0,1	+0,2	+0,0	+0,1	+0,1	+0,0
Neue Daten ¹	+0,2	x	x	+0,0	+0,0	x
davon: Revision historischer Daten bis Q3 17	+0,0	x	x	+0,0	x	x
Prognosefehler für Q4 17 und Q1 18	+0,2	x	x	+0,0	+0,0	+0,0
Sonstiges ²	+0,0	+0,0	+0,1	+0,0	+0,0	+0,0

Quelle: OeNB-Prognosen vom Juni 2018 und Dezember 2017. Aufgrund von Rundungsdifferenzen kann die Summe der Wachstumsbeiträge aus den einzelnen Revisionen von der Gesamtrevision abweichen.

¹ „Neue Daten“ bezieht sich auf gegenüber der letzten Prognose neu vorliegende Daten für das BIP-Wachstum bzw. die Inflation.² Unterschiedliche Annahmen über die Entwicklung heimischer Variablen wie Löhne, öffentlicher Konsum, Effekte steuerlicher Maßnahmen, sonstige Änderungen der Einschätzung, Modelländerungen.

Quartal 2018). Der Rest inkludiert geänderte Experteneinschätzungen über die Entwicklung heimischer Größen, wie z. B. des öffentlichen Konsums oder der Lohnabschlüsse, und allfällige Modelländerungen.

Das BIP-Wachstum für das Jahr 2018 wurde um 0,3 Prozentpunkte nach oben revidiert. Dies ist einerseits auf Revisionen historischer Daten und neu veröffentlichte Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung zurückzuführen, die zeigen, dass sich die Wachstumsprognose für das vierte Quartal 2017 und das erste Quartal 2018 als zu vorsichtig erwies. Insgesamt tragen beide Effekte 0,2 Prozentpunkte zur Aufwärtsrevision der Wachstumsprognose bei. Andererseits erhöht auch die Veränderung der externen Annahmen das Wachstum im Jahr 2018 um 0,1 Prozentpunkte (Tabelle 11). Für das Jahr 2019 wurde die Prognose ebenfalls um

Tabelle 12

Vergleich der OeNB-Prognosen vom Juni 2018 und Dezember 2017

	Realisiert	Juni 2018			Revision seit Dezember 2017		
	2017	2018	2019	2020	2018	2019	2020
Wirtschaftliche Aktivität							
<i>Veränderung zum Vorjahr in % (real)</i>							
Bruttoinlandsprodukt	+3,1	+3,1	+2,1	+1,7	+0,3	+0,2	+0,1
Privater Konsum	+1,5	+1,5	+1,4	+1,3	-0,1	+0,0	+0,1
Öffentlicher Konsum	+1,2	+1,9	+1,4	+1,2	-0,1	+0,3	+0,4
Bruttoanlageinvestitionen	+4,9	+3,5	+2,3	+2,0	+0,6	+0,3	+0,1
Exporte insgesamt	+5,6	+4,9	+4,2	+3,9	-0,1	+0,0	-0,1
Importe insgesamt	+4,8	+3,8	+3,6	+3,6	-0,3	+0,1	+0,0
<i>in % des nominellen BIP</i>							
Leistungsbilanzsaldo	+1,9	+2,3	+2,4	+2,7	+0,2	-0,2	-0,4
Beiträge zum Wachstum des realen BIP							
<i>in Prozentpunkten</i>							
Privater Konsum	+0,8	+0,8	+0,7	+0,6	+0,0	+0,0	+0,0
Öffentlicher Konsum	+0,2	+0,4	+0,3	+0,2	+0,0	+0,1	+0,1
Bruttoanlageinvestitionen	+1,1	+0,8	+0,5	+0,5	+0,1	+0,0	+0,1
Inlandsnachfrage (exkl. Lagerveränderung)	+2,2	+2,0	+1,5	+1,3	+0,1	+0,1	+0,1
Nettoexporte	+0,6	+0,8	+0,5	+0,4	+0,1	+0,0	+0,0
Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz)	+0,3	+0,4	+0,0	+0,0	+0,2	+0,0	+0,0
Preise							
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>							
Harmonisierter Verbraucherpreisindex	+2,2	+2,2	+2,0	+1,9	+0,1	+0,1	+0,0
Deflator des privaten Konsums	+2,0	+2,1	+1,9	+1,9	+0,0	+0,0	+0,1
Deflator des Bruttoinlandsprodukts	+1,5	+1,9	+2,0	+1,9	+0,0	+0,1	+0,1
Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft	+0,3	+1,5	+1,5	+1,4	-0,2	-0,3	-0,1
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer (zu laufenden Preisen)	+1,7	+2,7	+2,4	+2,2	-0,1	-0,1	+0,0
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitsstunde (zu laufenden Preisen)	+1,3	+2,5	+2,4	+2,3	-0,3	-0,2	-0,1
Importpreise	+2,6	+1,9	+2,1	+2,1	+0,7	+0,4	+0,4
Exportpreise	+2,1	+1,6	+2,1	+2,0	+0,4	+0,3	+0,2
Terms of Trade	-0,5	-0,3	+0,0	+0,0	-0,3	-0,1	-0,1
Einkommen und Sparen							
<i>in % des nominellen verfügbaren Haushaltseinkommens</i>							
Real verfügbares Haushaltseinkommen	-0,2	+1,6	+1,7	+1,3	+0,0	+0,2	+0,1
<i>in % des nominellen verfügbaren Haushaltseinkommens</i>							
Sparquote	+6,4	+6,5	+6,6	+6,6	-0,7	-0,6	-0,5
Arbeitsmarkt							
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>							
Unselbstständig Beschäftigte	+1,9	+2,2	+1,4	+1,1	+0,3	+0,1	+0,0
Arbeitsstunden (Arbeitnehmer)	+2,3	+2,4	+1,3	+1,0	+0,6	+0,1	+0,1
<i>in % des Arbeitskräfteangebots</i>							
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	+5,5	+5,0	+4,9	+4,9	-0,1	-0,2	-0,1
Öffentliche Finanzen							
<i>in % des nominellen BIP</i>							
Budgetsaldo	-0,7	+0,0	+0,2	+0,4	+0,5	+0,3	+0,2
Schuldenstand	78,4	74,1	70,6	67,5	-0,8	-1,5	-1,8

Quelle: 2017: WIFO, Statistik Austria, OeNB; OeNB-Prognosen vom Juni 2018 und Dezember 2017.

0,2 Prozentpunkte angehoben. Der Grund dafür liegt allein in den veränderten externen Annahmen. Für das Jahr 2020 beträgt die Aufwärtsrevision 0,1 Prozentpunkte.

Im Vergleich zur Wachstumsprognose wurde die Inflationsprognose nur geringfügig nach oben revidiert. Für 2018 und für 2019 wird nun eine um 0,1 Prozentpunkte höhere Inflation erwartet, die vorrangig den höheren Ölpreisen geschuldet ist. Für das Jahre 2020 bleibt die Inflationsprognose unverändert.

Tabellenanhang: Detaillierte Ergebnisse

Tabelle 13

Nachfragekomponenten (real)

Verkettete Volumenangaben (Referenzjahr = 2010)

	2017	2018	2019	2020	2017	2018	2019	2020
	in Mio EUR				Veränderung zum Vorjahr in %			
Privater Konsum	167.510	170.070	172.506	174.663	1,5	1,5	1,4	1,3
Öffentlicher Konsum	64.599	65.810	66.761	67.571	1,2	1,9	1,4	1,2
Bruttoanlageinvestitionen	76.354	79.031	80.860	82.492	4,9	3,5	2,3	2,0
davon: Ausrüstungsinvestitionen	27.399	29.057	29.804	30.413	8,8	6,0	2,6	2,0
Wohnbauinvestitionen	13.404	13.766	14.126	14.486	2,3	2,7	2,6	2,5
Investitionen in Nichtwohnbauten und sonstige Investitionen	20.106	20.444	20.795	21.101	2,2	1,7	1,7	1,5
Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz)	6.424	7.647	7.617	7.655				
Inlandsnachfrage	314.887	322.559	327.744	332.381	2,6	2,4	1,6	1,4
Exporte insgesamt	188.169	197.297	205.619	213.630	5,6	4,9	4,2	3,9
Importe insgesamt	175.459	182.079	188.648	195.362	4,8	3,8	3,6	3,6
Nettoexporte	12.709	15.218	16.972	18.267				
Bruttoinlandsprodukt	327.597	337.777	344.716	350.649	3,1	3,1	2,1	1,7

Quelle: 2017: WIFO; 2018 bis 2020: OeNB-Prognose vom Juni 2018.

Tabelle 14

Nachfragekomponenten (laufende Preise)

	2017	2018	2019	2020	2017	2018	2019	2020
	in Mio EUR				Veränderung zum Vorjahr in %			
Privater Konsum	192.881	199.849	206.624	213.147	+3,5	+3,6	+3,4	+3,2
Öffentlicher Konsum	72.265	75.003	77.688	80.224	+2,4	+3,8	+3,6	+3,3
Bruttoanlageinvestitionen	86.942	91.648	95.511	99.228	+6,5	+5,4	+4,2	+3,9
Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz)	4.964	7.057	7.298	7.442	x	x	x	x
Inlandsnachfrage	357.051	373.558	387.121	400.040	+4,4	+4,6	+3,6	+3,3
Exporte insgesamt	200.078	213.195	226.768	240.375	+7,8	+6,6	+6,4	+6,0
Importe insgesamt	186.846	197.561	208.904	220.794	+7,5	+5,7	+5,7	+5,7
Nettoexporte	13.233	15.633	17.864	19.581	x	x	x	x
Bruttoinlandsprodukt	370.284	389.191	404.985	419.621	+4,7	+5,1	+4,1	+3,6

Quelle: 2017: WIFO; 2018 bis 2020: OeNB-Prognose vom Juni 2018.

Tabelle 15

Nachfragekomponenten (Deflatoren)

	2017	2018	2019	2020	2017	2018	2019	2020
	2010 = 100				Veränderung zum Vorjahr in %			
Privater Konsum	115,1	117,5	119,8	122,0	+2,0	+2,1	+1,9	+1,9
Öffentlicher Konsum	111,9	114,0	116,4	118,7	+1,2	+1,9	+2,1	+2,0
Bruttoanlageinvestitionen	113,9	116,0	118,1	120,3	+1,6	+1,8	+1,9	+1,8
Inlandsnachfrage (exkl. Lagerveränderungen)	114,1	116,4	118,6	120,9	+1,7	+2,0	+1,9	+1,9
Exporte insgesamt	106,3	108,0	110,3	112,5	+2,1	+1,6	+2,1	+2,0
Importe insgesamt	106,5	108,5	110,7	113,0	+2,6	+1,9	+2,1	+2,1
Terms of Trade	99,8	99,6	99,6	99,6	-0,5	-0,3	+0,0	+0,0
Bruttoinlandsprodukt	113,0	115,2	117,5	119,7	+1,5	+1,9	+2,0	+1,9

Quelle: 2017: WIFO; 2018 bis 2020: OeNB-Prognose vom Juni 2018.

Tabelle 16

Arbeitsmarkt

	2017	2018	2019	2020	2017	2018	2019	2020
	in Tsd				Veränderung zum Vorjahr in %			
Erwerbstätige insgesamt	4.412,4	4.498,0	4.550,2	4.593,1	+1,7	+1,9	+1,2	+0,9
davon: Privater Sektor	3.671,4	3.751,5	3.800,9	3.844,1	+1,8	+2,2	+1,3	+1,1
Unselbstständig Beschäftigte gemäß VGR	3.858,9	3.944,4	3.998,0	4.043,1	+1,9	+2,2	+1,4	+1,1
	in % des Arbeitskräfteangebots							
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	5,5	5,0	4,9	4,9	x	x	x	x
	in EUR je realer Output-Einheit x 100							
Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft ¹	61,5	62,4	63,3	64,2	+0,3	+1,5	+1,5	+1,4
	in Tsd EUR je Beschäftigten							
Arbeitsproduktivität in der Gesamtwirtschaft ²	74,2	75,1	75,8	76,3	+1,4	+1,1	+0,9	+0,8
	in Tsd EUR							
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer, real ³	39,6	39,9	40,1	40,2	-0,3	+0,6	+0,4	+0,3
	zu laufenden Preisen in Tsd EUR							
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer, brutto	45,6	46,9	48,0	49,0	+1,7	+2,7	+2,4	+2,2
	zu laufenden Preisen in Mio EUR							
Arbeitnehmerentgelt insgesamt, brutto	176.145	184.904	191.843	198.210	+3,6	+5,0	+3,8	+3,3

Quelle: 2017: WIFO; 2018 bis 2020: OeNB-Prognose vom Juni 2018.

¹ Bruttolohnsumme durch reales BIP.² Reales BIP durch Gesamtbeschäftigung.³ Bruttolohnsumme je Arbeitnehmer durch Konsumdeflator.

Tabelle 17

Leistungsbilanz

	2017	2018	2019	2020	2017	2018	2019	2020
	in Mio EUR				in % des nominellen BIP			
Handelsbilanz	9.225,0	11.729,7	13.108,8	14.600,6	2,5	3,0	3,2	3,5
Güterbilanz	-1.208,0	229,5	327,4	791,5	-0,3	0,1	0,1	0,2
Dienstleistungsbilanz	10.433,0	11.500,2	12.781,5	13.809,1	2,8	3,0	3,2	3,3
Einkommensbilanz	728,0	770,6	600,0	600,0	0,2	0,2	0,1	0,1
Transferbilanz	-2.994,0	-3.678,3	-4.043,8	-4.043,8	-0,8	-0,9	-1,0	-1,0
Leistungsbilanz	6.959,0	8.822,0	9.665,0	11.156,8	1,9	2,3	2,4	2,7

Quelle: 2017: OeNB; 2018 bis 2020: OeNB-Prognose vom Juni 2018.

Quartalsverlauf der Prognoseergebnisse

	2018	2019	2020	2018				2019				2020			
				Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4
Preise, Löhne, Kosten															
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>														
HVPI	+2,2	+2,0	+1,9	+2,3	+2,1	+1,9	+1,9	+1,8	+1,9	+2,0	+2,0	+1,9	+2,0	+2,0	+1,9
HVPI ohne Energie und Nahrungsmittel	+2,0	+2,2	+2,2	+2,1	+2,0	+1,8	+2,0	+2,2	+2,3	+2,2	+2,3	+2,1	+2,2	+2,2	+2,2
Deflator des privaten Konsums	+2,1	+1,9	+1,9	+2,0	+2,0	+1,9	+1,9	+1,9	+1,9	+1,9	+1,9	+1,8	+1,8	+1,8	+1,8
Deflator der Bruttoanlageinvestitionen	+1,8	+1,9	+1,8	+1,9	+1,9	+1,8	+1,8	+1,8	+1,9	+1,9	+1,8	+1,5	+1,5	+1,6	+1,6
BIP-Deflator	+1,9	+2,0	+1,9	+1,9	+2,0	+2,0	+2,0	+2,1	+1,9	+1,8	+1,6	+2,0	+1,9	+1,8	+1,6
Lohnstückkosten	+1,5	+1,5	+1,4	+2,4	+1,7	+1,1	+0,7	+1,0	+1,4	+1,5	+1,6	+1,8	+1,7	+1,5	+1,1
Löhne pro Beschäftigten, nominell	+2,7	+2,4	+2,2	+3,1	+2,6	+2,1	+1,7	+2,0	+2,2	+2,2	+2,2	+2,4	+2,3	+2,1	+1,7
Produktivität	+1,1	+0,9	+0,8	+0,7	+0,9	+1,0	+1,0	+1,0	+0,9	+0,7	+0,5	+0,6	+0,6	+0,6	+0,7
Löhne pro Beschäftigten, real	+0,6	+0,4	+0,3	+1,1	+0,6	+0,2	-0,1	+0,1	+0,3	+0,3	+0,3	+0,6	+0,6	+0,4	+0,0
Importdeflator	+1,9	+2,1	+2,1	+2,0	+1,9	+2,1	+2,2	+2,2	+2,1	+2,0	+1,9	+1,7	+1,7	+1,7	+1,7
Exportdeflator	+1,6	+2,1	+2,0	+2,0	+2,0	+2,1	+2,1	+2,1	+2,0	+2,0	+2,0	+1,8	+1,8	+1,8	+1,8
Terms of Trade	-0,3	+0,0	+0,0	+0,0	+0,1	+0,0	-0,1	-0,1	-0,1	+0,0	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1
Wirtschaftliche Aktivität															
	<i>real, Veränderung zum Vorjahr (Jahreswerte) bzw. zum Vorquartal (Quartalswerte) in %</i>														
BIP	+3,1	+2,1	+1,7	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,4	+0,4	+0,3	+0,3	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4
Privater Konsum	+1,5	+1,4	+1,3	+0,4	+0,4	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3
Öffentlicher Konsum	+1,9	+1,4	+1,2	+0,3	+0,1	+0,2	+0,3	+0,4	+0,3	+0,3	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2
Bruttoanlageinvestitionen	+3,5	+2,3	+2,0	+0,6	+0,6	+0,6	+0,5	+0,5	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,5	+0,5	+0,5
Exporte	+4,9	+4,2	+3,9	+1,0	+1,0	+1,0	+1,0	+1,0	+0,9	+0,9	+0,8	+1,0	+1,0	+1,0	+0,9
Importe	+3,8	+3,6	+3,6	+0,8	+0,8	+0,8	+0,8	+0,9	+0,9	+0,9	+0,8	+1,0	+0,9	+0,8	+0,8
	<i>Beiträge zum Wachstum des realen BIP in Prozentpunkten</i>														
Inlandsnachfrage	+2,0	+1,5	+1,3	+0,4	+0,3	+0,3	+0,3	+0,4	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3
Nettoexporte	+0,8	+0,5	+0,4	+0,1	+0,2	+0,2	+0,1	+0,1	+0,0	+0,0	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1
Lagerveränderungen	+0,4	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0
Arbeitsmarkt															
	<i>in % des Arbeitskräfteangebots</i>														
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	5,0	4,9	4,9	5,1	5,0	5,0	5,0	4,9	4,9	4,9	4,9	4,9	4,9	4,9	4,9
	<i>Veränderung zum Vorjahr (Jahreswerte) bzw. zum Vorquartal (Quartalswerte) in %</i>														
Gesamtbeschäftigung	+1,9	+1,2	+0,9	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,3	+0,2	+0,3
davon: Privater Sektor	+2,2	+1,3	+1,1	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4
Unselbstständig Beschäftigte	+2,2	+1,4	+1,1	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3
Zusätzliche Variablen															
	<i>real, Veränderung zum Vorjahr (Jahreswerte) bzw. zum Vorquartal (Quartalswerte) in %</i>														
Verfügbares Haushaltseinkommen	+1,6	+1,7	+1,3	+0,3	+0,5	+0,6	+0,4	+0,3	+0,2	+0,1	+0,1	+0,4	+0,3	+0,2	+0,1
	<i>in % des realen BIP</i>														
Output-Gap	0,9	0,8	0,6	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,7	0,6	0,4	0,5	0,5	0,5	0,4

Quelle: OeNB-Prognose vom Juni 2018. Quartalswerte saison- und arbeitstäglich bereinigt.

Vergleich der aktuellen Wirtschaftsprognosen für Österreich

	OeNB			WIFO		IHS		OECD		IWF		Europäische Kommission	
	Juni 2018			März 2018		März 2018		Mai 2018		April 2018		Mai 2018	
	2018	2019	2020	2018	2019	2018	2019	2018	2019	2018	2019	2018	2019
Hauptergebnisse													
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>													
BIP (real)	+3,1	+2,1	+1,7	+3,2	+2,2	+2,8	+1,9	+2,7	+2,0	+2,6	+1,9	+2,8	+2,2
Privater Konsum (real)	+1,5	+1,4	+1,3	+1,8	+1,6	+1,4	+1,2	+1,6	+1,6	x	x	+1,6	+1,4
Öffentlicher Konsum (real)	+1,9	+1,4	+1,2	+1,1	+1,2	+1,5	+0,9	+1,8	+1,2	x	x	+1,4	+1,3
Bruttoanlageinvestitionen (real)	+3,5	+2,3	+2,0	+3,5	+2,5	+2,9	+1,9	+3,3	+3,2	x	x	+3,7	+2,4
Exporte (real)	+4,9	+4,2	+3,9	+5,5	+4,5	+5,2	+4,2	+5,1	+5,0	+3,7	+3,2	+5,2	+4,3
Importe (real)	+3,8	+3,6	+3,6	+4,6	+3,8	+3,5	+3,3	+4,0	+5,0	+3,1	+3,2	+3,9	+3,4
BIP je Erwerbstätigen ¹	+1,1	+0,9	+0,8	+1,4	+1,0	+0,9	+0,7	+1,1	+0,7	x	x	+1,3	+1,0
BIP-Deflator	+1,9	+2,0	+1,9	+1,7	+1,8	+1,9	+1,9	+1,9	+2,4	+1,7	+2,2	+1,7	+1,7
VPI	x	x	x	+1,9	+1,9	+2,1	+2,2	x	x	x	x	x	x
HVPI	+2,2	+2,0	+1,9	+2,0	+2,0	+2,2	+2,2	+2,1	+2,3	+2,2	+2,2	+2,1	+1,9
Lohnstückkosten	+1,5	+1,5	+1,4	+1,1	+1,6	+1,9	+1,8	+2,3	+2,4	x	x	+1,2	+1,6
Beschäftigte	+1,9	+1,2	+0,9	+1,9	+1,1	+1,9	+1,2	+1,6	+1,2	+1,4	+1,1	+1,5	+1,2
<i>in % des Arbeitskräfteangebots</i>													
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	5,0	4,9	4,9	5,2	5,0	5,2	5,2	5,1	4,9	5,2	5,1	5,2	5,0
<i>in % des nominellen BIP</i>													
Leistungsbilanz	2,3	2,4	2,7	2,3	2,6	x	x	2,1	2,2	2,5	2,0	2,5	2,8
Budgetsaldo (Maastricht)	0,0	0,2	0,4	-0,3	0,1	-0,6	-0,4	-0,5	-0,1	-0,3	-0,2	-0,5	-0,2
Prognoseannahmen													
Erdölpreis in USD/Barrel Brent	74,5	73,5	68,7	67,0	63,0	64,0	65,0	69,4	70,0	62,3	58,2	67,7	63,9
Kurzfristiger Zinssatz in %	-0,3	-0,2	0,2	-0,3	-0,1	-0,2	0,1	-0,3	-0,2	-0,3	0,0	-0,3	-0,1
USD/EUR-Wechselkurs	1,20	1,18	1,18	1,23	1,23	1,20	1,20	1,16	1,16	1,24	1,25	1,23	1,23
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>													
BIP real, Euroraum	+2,1	+1,9	+1,7	+2,4	+1,9	+2,3	+1,9	+2,2	+2,1	+2,4	+2,0	+2,3	+2,0
BIP real, USA	+2,8	+2,5	+2,1	+2,5	+2,0	+2,5	+2,2	+2,9	+2,8	+2,9	+2,7	+2,9	+2,7
BIP real, Welt	+3,8	+3,6	+3,5	x	x	+3,8	+3,5	+3,8	+3,9	+3,9	+3,9	+3,9	+3,9
Welthandel	+5,1	+4,6	+4,0	x	x	+4,5	+4,0	+4,7	+4,5	+5,1	+4,7	+4,9	+4,3

Quelle: OeNB, WIFO, IHS, OECD, IWF, Europäische Kommission.

¹ WIFO: Stundenproduktivität.